Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 661.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Dienstag, 22. September
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Die Oeffentlichkeit der Voruntersuchung.

Σ **Berlin,** 19. September. In seinen vier Fragen zum Entwurf der deutschen Strafprozeßordnung schildert Gneist das heute bestehende System der Voruntersuchung ganz treffend wie folgt: „Alles was man einst gegen Inquisitionsprozeß und Inquisitionskunst geeifert hat, besteht im engeren Kreise der Voruntersuchung unverändert fort. Noch immer steht der Angeschuldigte bei verschlossenen Thüren ohne Beistand einem inquirenden Beamten gegenüber, als Abgott eines Inquisitionsplanes, der, wenn auch nicht durch Zwangsmittel, so doch durch ungemessene Spezialverhöre zudringliche Fragen, Ueberraschungen, Vorhaltungen — durch die psychologische Einwirkung der Untersuchungshaft und der Ermüdung — nach alter Weise verfolgt wird. Wie sonst werden die Beweise in Abwesenheit des Angeschuldigten und seines Beistandes zusammengebracht. Für Mißverständnisse und Uebereilungen in dieser einseitigen Prozedur ist der Angeklagte lediglich auf „Widerrufe" im Hauptverfahren verwiesen. Noch sichtbarer dauert der Grundschaden der Verschleppung fort. Noch immer ist also die persönliche Freiheit des Angeschuldigten auf Monate in Anspruch genommen, wie es nicht anders sein kann, wo Inquirent, Staatsanwaltschaft und Polizei auf Requisitionsfuß mit einander verkehren und deutsche Gründlichkeit die Protokolle nicht allzusehr zu kürzen wagt."

Der deutsche Juristentag gelangte schon 1861 in Dresden zu dem Vorschlage, der Einseitigkeit der Beweisaufnahme durch eine sogenannte Parteiöffentlichkeit, d. h. durch die Zulassung beider Parteien zu den Verhandlungen des Vorverfahrens abzuhelfen. Der 1873 in Hannover abgehaltene Juristentag erkannte den Grundsatz der Oeffentlichkeit in der Voruntersuchung als Regel an. Die praktische Schwierigkeit für die Ausführung besteht wesentlich darin, dem in Untersuchung Befindlichen Rechtsgarantieen zu gewähren, ohne die Untersuchung selbst dadurch noch weiter hinauszuschleppen und denjenigen, dem man nützen will, namentlich in den Fällen der Verhaftung, thatsächlich zu schädigen Der Entwurf des Bundesraths fühlt das Bedürfniß zu ändern, ohne aber über Scheinkonzessionen hinauszukommen. Der Entwurf zieht den Angeschuldigten, bezw. dessen Vertheidiger nur zu bei Augenschein, Zeugen-Sachverständigen-Verhören und sonstigen Beweisaufnahmen, aber auch hier nur, wo nicht zu besorgen steht, daß der Angeschuldigte die zu vernehmende Person durch seine Gegenwart in einer der Ermittlung der Wahrheit nachtheiligen Weise beeinflussen könnte Auch eine Verständigung des Angeschuldigten mit seinem Defensor und die Einsicht der Akten wird nur gestattet, falls dies ohne Gefährdung des Untersuchungszweckes geschehen kann. Die gerichtliche Voruntersuchung erfolgt überhaupt nur, wenn die Staatsanwaltschaft dies beantragt. Im Uebrigen ist es der Staats-Anwaltschaft freigestellt, die Untersuchung allein zu führen, bezw. durch Requisition der Gerichte bei eidlichen Vernehmungen. Erst wenn die Anklage erhoben werden soll, bedarf es eines gerichtlichen Anklage-Beschlusses, dessen Fassung Seitens des Gerichts (allerdings von einer Vervollständigung der Voruntersuchung durch das Gericht abhängig gemacht werden kann. Auch Verhaftungen bedürfen der Bestätigung des Gerichts, ohne daß indessen die Voruntersuchung gegen den Verhafteten eine gerichtliche werden muß.

Es liegt aber auf der Hand, daß wenn das Gericht bei diesen Beschlüssen sich lediglich auf die Akten der Staatsanwaltschaft angewiesen sieht, die Beschlußfassung wesentlich nur eine formale Bedeutung gewinnen kann. Die Verhaftung enthält schon an und für sich eine derartige Beschränkung der persönlichen Freiheit, daß in Haftsachen gerichtliche Untersuchung stets am Platze wäre, schon um durch gleichzeitige Fürsorge für die Entlastung eine ungerechtfertigte Haft abzukürzen. In allen übrigen Fällen die gerichtliche Voruntersuchung obligatorisch zu machen, würde allerdings in der Mehrzahl der Fälle Umstände, Weitläufigkeiten und Verschleppungen zur Folge haben, welche außer Verhältniß stehen zur Bedeutung der Sache. Es würde genügen, wenn man ebenso wie der Staatsanwaltschaft auch der Vertheidigung bezw. dem Angeschuldigten das Recht einräumte, gerichtliche Voruntersuchung zu beantragen. Eine Abkürzung der gerichtlichen Voruntersuchung läßt sich erzielen, wenn einmal wie der Entwurf dies beabsichtigt, die Polizei der Staatsanwaltschaft untergeordnet wird, sodann aber statt des schriftlichen Requisitionsverfahrens Richter, Staatsanwaltschaft und Polizei sich zu Audienzterminen behufs mündlicher Verhandlung zusammen finden. An diesen Terminen ist alsdann die Forderung der Oeffentlichkeit zu stellen. Freilich setzt die Offentlichkeit voraus die Aufgabe des Spezialverhörs des Angeklagten, die Beschränkung der Vernehmung auf die Frage des Schuldig oder Nichtschuldig bezw. die Entgegennahme der Entlastungsmomente. „Wer die Gewalt (Tortur) verwirft", sagt Gneist, „muß auch die Inquisitionskunst verwerfen, denn ein Verfahren, das durch unbestimmt fortgesetzte Spezialverhöre den Angeklagten in Widersprüche zu verwickeln sucht, ihn durch Vorhaltungen, Ermahnungen, Beschämungen und in Wechselwirkung damit durch die Einsamkeit einer monatelangen Untersuchungshaft zum Geständniß zu bringen sucht, liegt nicht im Berufe des Richteramts und ist des rechtsprechenden Staats nicht würdig." Die Oeffentlichkeit der gerichtlichen Voruntersuchung, dagegen wie sie nach Aufgabe des Spezialverhörs zulässig wird, schützt die Ehre des Angeklagten, indem sie den Unschuldigen von dem Makel befreit, den ihm eine geheimgeführte Untersuchung nur zu leicht zufügt. Die Oeffentlichkeit übt auf die Wahrhaftigkeit des Zeugen einen psychischen Einfluß, sicherer noch als der Eid. Die Oeffentlichkeit bewahrt den Richter vor den Mißbräuchen der Inquisition mit ihrem Drange auf Geständniß durch Gewalt oder List. Die Oeffentlichkeit endlich — und dieser Vorzug ist seither noch am Wenigsten beachtet worden — nutzt der Untersuchung, indem sie Publikum und Presse für das Ergebniß derselben mitinteressirt. Gerade in großen Städten, wo die nächsten Spuren eines Verbrechens sich so leicht verwischen, hat selbst die Polizei die Mitwirkung dieser Faktoren immer mehr schätzen gelernt.

Deutschland.

Berlin, 20. September.

— Auch der Generalsuperintendent **Büchsel** hat nun an die Gemeinden seines Sprengels eine Ansprache über die Zivilehe gerichtet, die insofern nicht uninteressant ist, als der Verfasser des Schriftstücks im Anfange seiner Auseinandersetzungen zwar zugiebt, die vor dem Zivilstands-Beamten abgegebene Erklärung genüge zum Zustandebringen einer rechtgiltigen Ehe, allein in seinen weiteren Erklärungen weiß die Ansprache so viel über die Nothwendigkeit der kirchlichen Ehe beizubringen, daß recht Viele glauben werden, die Zivil-Ehe an sich sei doch noch nicht genügend, es gehöre zum Ehebund mit Nothwendigkeit die priesterliche Einsegnung, berliner Journale schreiben deßhalb:

Die zum Büchsel'schen Sprengel gehörenden Gemeinden werden gut thun, mehr noch wie die Ansprache ihres Superintendenten die Ansprache des Oberkirchenraths zu beachten, die in der Form viel korrekter, auch den Rechtspunkt deutlicher und klarer hervorhebt. Jede Ehe ist rechtsgiltig und ordnungmäßig zu Stande gekommen, wenn die Nupturienten beim Zivilstandsbeamten ihr Jawort abgegeben haben; was sie weiter thun, ist Sache ihrer ferneren Entschließung. Pastorale Ansprachen, wie die Büchsel'sche, haben keinen anderen Effekt, als daß sie in die Gemeinden Zwietracht bringen. Es soll dahin kommen, daß die bloße Zivilehe für etwas Anstößiges und nur die Zivilehe in Verbindung mit der kirchlichen Trauung für etwas Vollständiges und Mustergiltiges angesehen werde. Das hat sein Bedenkliches um des friedlichen Nebeneinander halber in den Gemeinden. Wie sich Brautleute trauen lassen, ist ihre Sache, es geht Niemand etwas an. Diejenigen, welche mit der bloßen Zivilehe vorlieb nehmen, wissen was für Folgen der Verzicht auf die kirchliche Trauung nach sich zieht: sie stehen damit gewissermaßen außerhalb des kirchlichen Verbandes. Aber ihre Ehe heftet keinerlei Makel an, denn ihre Ehe ist genau so legal, wie die bürgerlich-kirchliche.

— Im Magistrat ist es zur Sprache gekommen, daß die durch Regierungs-Reskript gestattete vorübergehende Abkürzung der Aufgebotsfrist nur diejenigen Personen berührt, welche vom 27. d. M. kirchlich aufgeboten werden, nicht aber die gerichtlich Aufgebotenen, also die Juden und die Dissidenten. Der Magistrat hat beschlossen, auch für die gerichtlich Aufgebotenen noch nachträglich eine ähnliche Vergünstigung zu beantragen. Die Aufsicht über die hiesigen Standesbeamten führt die königliche Regierung zu Potsdam, welche sich indeß dabei ihres Organs, des Magistrats bedienen wird. Demselben ist deshalb auch jetzt von der Regierung die Einführung und Vereidigung der Standesbeamten übertragen worden. Das Konsistorium der Mark Brandenburg hatte dem Magistrat den Wunsch ausgesprochen, daß die Standesämter verpflichtet werden möchten, die Listen der geborenen Kinder allmonatlich an die Geistlichen der einzelnen Parochien mitzutheilen, damit es denselben möglich gemacht werde, darauf, daß die Taufe der Kinder stattfindet, bei den Eltern und Angehörigen der Kinder hinzuwirken. Das Gesetz über den Personenstand setzt bekanntlich ausdrücklich fest, daß fortan Niemand mehr gezwungen ist, sein Kind taufen zu lassen; augenscheinlich fürchtet das Konsistorium, daß in Folge dessen viele Taufen künftig unterbleiben werden. Der Magistrat hat indeß, wie die „Nat.-Ztg." meldet, das Ansinnen abgelehnt, da er sich dazu nicht für befugt erachtet.

— Wie der „Börsen-Cour." hört, hat das preußische Staatsministerium in seiner letzten Plenarsitzung beschlossen, daß die preußischen Bevollmächtigten in der Hauptsache durchaus für den Entwurf eines Bankgesetzes, wie er im Reichskanzleramt festgestellt ist, insbesondere auch für die Besteuerung der Banknoten, eintreten und nur in nebensächliche Abänderungen willigen dürfen. In Bezug auf die Stellung, welche die bairische Regierung dem Bankgesetzentwurfe gegenüber eingenommen, erfährt die „Fr. Ztg.", daß in den bezüglichen Staatsministerial-Berathungen die Vertreter der Regierung lange nicht so ablehnend gegen den Entwurf aufgetreten seien, wie dies Seitens der beigezogenen Vertreter des Direktoriums der bairischen Hypotheken- und Wechselbank geschehen. Die Regierung werde im Bundesrath nur die Abänderung einzelner, wenn auch wesentlicher Bestimmungen des Entwurfs beantragen, außerdem demselben aber beistimmen. — In der ersten Sitzung des Bundesrathsausschusses, welche resultatlos verlief, weil einige Bevollmächtigte noch ohne Instruktion waren, wurden zu Referenten der königlich barische Ministerial-Rath von Riedel und der königlich württembergische Ober-Steuerrath von Winterlin ernannt. In den letzten Tagen sind außer den bereits genannten zu den Berathungen des Bundesraths eingetroffen: der Geh. Rath Schmaltz aus Dresden, welcher für die Dauer der Behinderung des sächsischen Gesandten am hiesigen Hofe v. Nostiz-Wallwitz an dessen Stelle zum Bundesbevollmächtigten ernannt worden ist; der Geh. Rath Held aus Dresden, Ministerialrath Gebhard aus Karlsruhe, und der Ober-Regierungsrath Brätzner aus Stuttgart. — Am Sonnabend war der Bundesrathsausschuß wiederum über das Bankgesetz in Berathung getreten. Die luxemburgische Regierung hat sich an das Reichskanzleramt gewendet, um bei der Regelung der Bankfrage nicht unberücksichtigt zu bleiben. Luxemburg fußt dabei auf seine Zugehörigkeit zum Zollverein, auf seine große Eisen- und Handschuh-Fabrikation, welche das Großherzogthum in fortwährendem Verkehr mit Deutschland, hält, dessen Noten das Ländchen bisher ungehindert überschwemmen konnten, während auch luxemburgische Noten im Thalerfuße zirkulirten. Man ist gespannt, wie dies ausgeglichen werden wird.

— Der Geheimerath **Wagener** ist von Varzin zurückgekehrt. Die Früchte seiner Besprechungen mit dem Reichskanzler werden wir bald kennen lernen. Erzählt wird in beachtenswerthen Kreisen, daß gegen die Ernennung des Hrn. Dr. Friedenthal zum landwirthschaftlichen Minister noch im letzten Augenblick von antiliberaler Seite sehr lebhaft aber erfolglos intriguirt worden sei. — Die "Bresl. Z." meldet, daß Präsident **Schellwitz** nicht nach Berlin gehen, sondern in Breslau bleiben wird.

— Der **Prinz von Asturien** hat seinen hiesigen Aufenthalt um einige Tage gekürzt und sich bereits nach Dresden begeben, wo er etwa zwei bis drei Tage zu verweilen gedenkt. Von Dresden wird der Prinz sich zur Besichtigung der Gewehrfabriken nach Solingen und von dort voraussichtlich auch nach Essen begeben, um das Krupp'sche Etablissement kennen zu lernen. Ende der nächsten Woche gedenkt der Prinz bereits wieder in Brüssel zu sein, wo er den Winter über als Mitglied der Ecole militaire verweilen wird. Prinz Alfons hat hierselbst jeden Verkehr mit offiziellen Personen zu meiden gesucht; von seiner Begleitung hat nur der Herzog von Sesto Gelegenheit genommen, seine freundschaftlichen Beziehungen zu einigen hochgestellten Personen zu erneuern.

Bonn, 17. Sept. Die hiesige **Unions-Konferenz** wurde gestern unter allgemeinem Abbeten des Vaterunsers und Tedeums geschlossen. Ein von dem petersburger Verein der Freunde geistlicher Aufklärung verfaßtes Verzeichniß der Unterscheidungs-Lehren der morgen- und abendländischen Kirche wurde durch Besprechung zwischen den altkatholischen und orientalischen Mitgliedern der Konferenz insofern erledigt, als man die beiden Haupt-Punkte, die Lehren vom Ausgang des h. Geistes und vom Primate, der weiteren Auslegung im Schooße einer Kommission überwies, bezüglich der anderen Punkte, dogmatischer Natur, aber konstatirte, daß darüber ein Gegensatz in den beiden Kirchen nicht herrsche und die Beseitigung der Disziplin- und Kultus-Unterschiede zur Erlangung kirchlicher Einigung nicht nothwendig sei. Der Bischof Dr. Kerfoot von Pittsburgh faßte am Schlusse die sogenannten **Resultate** der Konferenz in folgender von allen Seiten genehmigten Erklärung zusammen:

„Die von Dr. Döllinger und den anderen Altkatholiken vorgelegten Sätze betreffen nur einige der Punkte, bezüglich deren wir eine mit der Zeit fortschreitende Einigung unter den Gläubigen erhoffen. Bezüglich einiger Punkte bringen die Sätze nicht die ganze Lehre zum Ausdrucke, wiewohl Das, was sie aussprechen, wahr ist. Die Konferenz und ihre Vereinbarungen bezwecken die Herbeiführung der Interkommunion, beanspruchen aber nicht eine vollständige doktrinelle Grundlage der Einigung gewonnen zu haben, sondern die brüderliche

Uebereinstimmung Derjenigen, welche den Sätzen zugestimmt haben, bezüglich der in ihnen zum Ausdruck gebrachten Wahrheiten kund zu thun, sowie ihr gemeinsamen Hoffnungen und Wünsche, daß der Herr bald alle seine Glieder Eines Geistes und Eines Herzens machen möge in der Gemeinschaft seiner heiligen katholischen Kirche."

Dresden, 20. Sept. Die neue „Dresd. Ztg.", Organ des liberalen Reichsvereins für Sachsen, bringt folgende interessante Mittheilung:

Es hat bekanntlich in ganz Deutschland nicht geringes Aufsehen verursacht, daß trotz des Brandbriefes des einer Sedanfeier feindlich gesinnten Bischofs von Mainz, der in seiner Majorität ebenfalls nicht sehr reichsfreundlich gesinnte Klerus im Königreich Sachsen die Sedanfeier mit verherrlichen half. Wie man uns nun von zuverlässiger Seite meldet, ist die betreffende Verordnung des apostolischen Vikars in Sachsen, Bischof Forwerk, nicht etwa aus freien Stücken ergangen, sondern erst auf den diesbezüglichen ausdrücklichen Wunsch des Königs Albert.

München, 20. Septbr. [Das bairische „Vaterland" und der Brand in Meiningen.] Zur Charakteristik des „Bairischen Vaterland" und des Theiles der Ultramontanen, dessen Gesinnungen in diesem ehrenwerthen Blatte zum Ausdruck gelangen, darf folgende ekelhafte Expektoration desselben dienen:

Wir erhalten einen „Aufruf" mit einem sieben Ellen langen Schweif von Namen gediegener hiesiger Fortschrittler, Preußen u. s. w. daran, um Aufruf und Namen im „Vaterland" abzudrucken. Man will von uns, daß wir damit eine Sammlung für Meiningen unterstützen sollen. Wir müssen dies ablehnen und zwar aus folgenden Gründen. Erstens sehen wir nicht ein, warum wir für die Norddeutschen sammeln sollen, da unsers Wissens die Norddeutschen außer für das halbpreußische Immenstadt niemals für uns Süddeutsche gesammelt haben. Zweitens begreifen wir nicht, warum wir Katholiken nicht besser unser Almosen nothleidenden katholischen Mitbrüdern zuwenden sollen. Drittens vermögen wir uns nicht klar zu machen, daß wir bairischen Ultramontanen die national-liberalen Meininger unterstützen sollen, die einen unserer Todfeinde, den Juden Lasker, in den preußischen „Reichstag" als ihren Vertrauensmann geschickt haben. Siebentens ist uns nicht erinnerlich, daß Protestanten, Preußen und National-Liberale z. B. für das abgebrannte ultramontane Cham oder für das gleichfalls ultramontane Wasserburg sich irgendwie in Unkosten gesetzt hätten. Zehntens geht es uns wider den Mann, uns von dem Vertrauensmann der Meininger ins Gesicht spucken und um unser gutes Recht bringen zu lassen und hinterdrein für eben diese Leute unsere Taschen zu leeren. Siebzehntens haben wir Arme und Hilfsbedürftige genug in nächster Nähe. Zwanzigstens sind die national-liberalen Meininger gar nicht einmal so hilfsbedürftig, da ihnen ca. die Hälfte ihres Schadens von verschiedenen Assekuranz-Gesellschaften vergütet wird. Schließlich ist uns das katholisch-bairische Hemd immer näher als der national-liberal-protestantische Rock eines Andern, und endlich wollen wir überhaupt nicht. Sorgen wir für unsere Leute und lassen wir die Liberalen für die ihrigen sorgen, so gleicht sich's aus!

Oesterreich.

Wien, 19. September. Im Brucker Lager ist in Anwesenheit der Erzherzöge Albrecht, Wilhelm und Friedrich, sowie des ehemaligen Kronprinzen von Hannover von Neuem ein Versuchsschießen zwischen den Krupp'schen Gußstahl- und den österreichischen Bronzegeschützen gemacht worden. Das Resultat war wiederum ein außerordentlich günstiges für die Krupp'schen Geschütze. Wie die „Mil. Oek. Zeitung" meldet, hat das gemeinsame Kriegsministerium in Mariazell drei Krupp'sche Geschützrohre nach der Krupp'schen Ringkonstruktion bestellt; die Lieferzeit ist für Ende Dezember bedungen. Bestellungen bei Krupp dürften, bevor diese Rohre geliefert und geprüft sind, nicht gemacht werden. — Zwischen den Jung- und Altczechen in Böhmen tobt der Kampf fort, der über den Eintritt der sieben Abgeordneten unter Dr. Trojan und Gregr so heftig entbrannt ist. Er wird mit allen jenen Waffen der Urbanität geführt, die den „Rufern im Streite" geläufig sind. Dieselben Wuthausbrüche, die früher die Verfassungstreuen trafen, ergießen sich jetzt über die Feinde im eigenen slavischen Lager: und wenn die Zornesschalen sich zuletzt doch geleert, so werfen die Herren sich noch die unsauberen Gefäße gegenseitig an den Kopf. Diesen Kampf zu verfolgen, ist nicht nur überflüssig, es ist geradezu widerwärtig, denn es ist „ein Konzert, das Stein' erweichen, Menschen rasend machen kann." Namentlich von Seiten der Altczechen wird es mit einer Rohheit exekutirt, die sich nur durch Virtuosität im Schimpfen auszeichnet. Namentlich Rieger's Leiborgan, der „Pokrok", der sich seiner Zeit unsterblichen Ruhm gewann, indem er die Staatsbeamten in Böhmen durchweg „k. k. Lumpen" titulirte und durch czechische Geschworene trotzdem von der Anklage wegen Injurien freigesprochen ward, und seine Zwillingsschwester, die „Politik", leisten in diesem Kapitel Dinge, die einem norddeutschen Publikum ebenso unbegreiflich wie unglaublich erscheinen müssen. Indessen muß man den Jungczechen es nachsagen, daß sie sich weit würdevoller und gesitteter benehmen als ihre Gegner. Ihr Organ „Narodni Listy" hat es bei der ganz richtigen Erklärung bewenden lassen: die sieben Eintretenden haben den draußenbleibenden 77 Altczechen den Weg gewiesen, den binnen ganz kurzer Frist auch diese letzteren, wohl oder übel, werden einschlagen müssen. Es sei dies das einzige Mittel gewesen, aus dem Sumpfe und der Stagnation herauszukommen, worin die, von den Feudalen erfundene Politik des passiven Widerstandes den Karren verfahren habe. Ueberdies mußte der Terrorismus Palackys und Riegers auf diese Weise gebrochen werden, die dem Volke eine Fortsetzung der Abstinenz-Politik gegen dessen Willen oktroyiren wollen. Die Altczechen fühlen die Wahrheit der letzteren Behauptung und das ist es, was sie so wüthend macht. Unter 84 czechischen Abgeordneten, was sind da 7 Abtrünnige gegen 77, die auf der Deklaration beharren. Allein Rieger selber weiß, daß die Sieben die Bedeutung des ins Rollen kommenden Schneeballens besitzen, der bei der Stimmung der Bevölkerung schnell genug zur Lawine anschwellen und die Deklaration unter seinen Trümmern begraben muß.

Das orthodoxe Judenthum in Galizien hat durch einen jüngst veröffentlichten Erlaß des Unterrichtsministeriums eine ernstliche Anfechtung erlitten. Um den schädlichen Einflüssen Einhalt zu thun, welche die jüdischen Winkelschulen auf die geistige und körperliche Entwickelung der schulpflichtigen Jugend ausüben, sah sich der Unterrichtsminister veranlaßt, die Errichtung der sogenannten talmudischen Schulen in der Zukunft zu beschränken und von der Genehmigung der politischen Behörde abhängig zu machen. Da überdies die Erfahrung lehrt, daß die Heranbildung der israelitischen Jugend in den talmudischen Wissenschaften oft von Personen geleitet wurde, denen die Berechtigung hierzu und jeder pädagogische Beruf abgeht, so sollen die Konzessionäre für eine solche Schule in der Folge verhalten sein, über ihre Qualifikation sich auszuweisen. Außerdem wurde angeordnet, daß alle Schulen dieser Art von Seite der politischen Behörde in steter Evidenz gehalten werden. Die Bezirkshauptmannschaften haben die Weisung erhalten, dieselben einer strengen Ueberwachung zu unterziehen und häufige Visitationen vorzunehmen.

Frankreich.

Paris, 18. Sept. Gestern verurtheilte das hier tagende 2. Kriegsgericht der 36. Militär-Division den bekannten Regnier, der während der Belagerung von Metz eine eben so wichtige wie geheimnißvolle Rolle spielte, in contumaciam zum Tode. Derselbe war als Zeuge im Prozeß Bazaine vorgeladen und auch am ersten Tage erschienen. Dann hatte er sich aber nach dem Auslande begeben, indem er zugleich an den Präsidenten des Kriegsgerichts, den Herzog von Aumale, ein Schreiben richtete, worin er ihm mittheilte, daß er sich stellen werde, wenn man ihm seine Freiheit verbürge. Auf den Antrag des Regierungs-Kommissars im Prozeß Bazaine wurde er sofort in Verfolgung gesetzt und angeklagt:

1) 1870 mit dem Feind in der Absicht, seine Unternehmungen zu begünstigen, Einverständnisse unterhalten zu haben; 2) das Verbrechen des Spionirens begangen zu haben, indem er sich in einen festen Platz (Metz) einschlich, um sich Dokumente und Nachrichten im Interesse des Feindes zu verschaffen; 3) mit dem Feinde des Staates Einverständnisse unterhalten zu haben, um ihm die Festungswerke, Arsenale und Magazine des Platzes Metz zu überliefern. Das Kriegsgericht erkannte ihn in allen drei Punkten für schuldig und sprach das oben erwähnte Urtheil aus.

Mehrere Blätter kündigten an, daß Thiers sich zum Leichenbegängniß von Guizot habe begeben wollen, aber plötzlich seine Ansicht geändert und unter dem Vorwande, er sei unwohl, von demselben weggeblieben sei. Wie ein Schreiben beweist, welches Thiers an Guillaume Guizot richtete, ist dieses aber vollständig unbegründet. Dieses Schreiben lautet:

„Paris, 14. Sept. 1874. Ich würdige mehr denn Jemand Ihren unermeßlichen Verlust, denn ich habe genug mit Ihrem berühmten Vater gelebt, um die ganze Größe seiner Verdienste zu kennen. Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß inmitten der Schwierigkeiten unserer Zeit ich oft anderer Meinung war wie er; aber es kann Ihnen auch nicht unbekannt sein, daß diese Meinungsverschiedenheiten mich nie daran verhinderten, ihm die verdiente Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und ich habe die Ueberzeugung, daß es seinerseits Betreffs meiner eben so war. Wenn ich nicht genöthigt wäre, meine Kräfte besonders am Vorabend einer langen Reise zu schonen, so würde ich mich nach Valricher begeben haben, um am Fuße des Sarges meines ehemaligen und glorreichen Kollegen meinen Theil aufrichtiger Ehrenbezeigungen niederzulegen. Aber seien Sie überzeugt, daß in diesem Augenblick mein Gedanke, ganz voll von großen und sympathischen Erinnerungen, die beinahe ein halbes Jahrhundert hinaufsteigen, mit Ihnen sein wird. Wollen Sie den Ausdruck meiner Gesinnungen Ihrer ganzen Familie darbringen und ꝛc. A. Thiers."

Der Marschall Mac Mahon wohnte gestern von 11 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags den Manövern der Truppen des Lagers von Buire an. Die Manöver sollen, so versichern die offiziellen Berichte, ganz gut ausgefallen und der Marschall äußerst zufrieden gewesen sein. Die ganze Umgegend hatte sich eingefunden. Die Nacht verbrachte der Marschall auf dem Schloß Marteville und traf heute um 11 Uhr in Saint Quentin ein, wo er wieder mit den „lebhaftesten Sympathieen" aufgenommen worden sein soll. Empfang mit Reden, Besuch der Kirche und einiger Fabriken bildeten das Programm. Um 6 Uhr verließ der Marschall die Stadt und trifft heute Abend in Paris ein. In den offiziellen Kreisen hat der republikanische Empfang, welcher dem Marschall im Norden zu Theil wurde, höchst mißfallen, und dieses um so mehr, als einige nordische Blätter melden, daß der Marschall selbst mehrere Male den Ruf: „Es lebe die Republik!" ausgestoßen habe. „Am Montag Abend" — so erzählt u. A. der legitimistische „Propagateur" von Arras — „als der präsidentschaftliche Zug durchfuhr, rief ein auf dem Trottoir stehendes Individuum: „Es lebe der Kaiser, das Staatsoberhaupt!" Der Marschall machte ein etwas erstauntes Gesicht, zögerte einen Augenblick, entblößte dann sein Haupt und antwortete mit fester Stimme: „Es lebe die Republik!" Ob dieses wirklich wahr ist, ob der Marschall nur andeuten wollte, daß er, der Präsident, das Staatsoberhaupt sei, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls bieten die Regierenden Alles auf, um dem Empfang

---

Konzert.

Zum Besten der Abgebrannten in Meiningen

Am Sonnabend Abend fand im Saale des hiesigen Logengebäudes vor einer leidlich zahlreichen Versammlung mildthätiger Musikfreunde das kürzlich erwähnte Vokal- und Instrumental-Konzert statt, welches seitens des Spritulla'schen Musikinstitutes zum Besten der abgebrannten Meininger veranstaltet worden war. Es steht uns aus mehrfachen Gründen nicht zu, die an sich ganz achtungswerthen musikalischen Leistungen dieses Abends einer Kritik zu unterwerfen, wohl aber haben wir die Pflicht im Namen der Menschlichkeit den Veranstalter und Mitwirkenden des in Rede stehenden Konzerts zu danken und wir meinen ganz im Sinne der letzteren zu handeln, wenn wir diesem Dankgefühl durch eine referirende Besprechung der an jenem Abende gebotenen musikalischen Genüsse Ausdruck verleihen. Vielleicht erreichen wir hiermit sogar noch einen zweiten Zweck, indem wir zur Nachahmung des durch das Spritulla'sche Musikinstitut gegeben Beispieles anregen.

Das Programm des Abends eröffnete mit dem 1. Satz von Mozart's D-dur Sonate, welcher auf vier Flügeln von Herrn Musiklehrer Spritulla und dreien seiner Schülerinnen exekutirt wurde. Wie bei allen übrigen in dieser Weise ausgeführten Piecen des Programms (2. und 3. Satz derselben Sonate und Chopins bekannten Trauermarsch) schien bei diesem Arrangement weniger eine dynamische Wirkung bezweckt worden zu sein, als eine Erhöhung der symphonischen Effekte, während bei Ausführung des vorerwähnten Chopin'schen Trauermarsches eine sonst schwer zu beseitigende Angewohnheit aller Klavierinstitutsschüler in diesmal nicht unvortheilhafter Weise zur Geltung gelangte: wir meinen das unverhältnißmäßige Herausheben aller schweren Taktheile.

Ein junger offenbar äußerst talentirter Violinist — wie uns mitgetheilt wird: der Sohn eines hiesigen Kaufmanns — rief durch die Exekution einiger Vieuxtemps'schen und Ernst'schen Favoritsätze (u. A. der allbeliebten „Elegie" des letztgenannten Komponisten) die Sympathien aller Anwesenden in hohem Grade wach.

Der Scherpunkt des Abends lag indeß in der Aufführung des 1. Satzes von Beethovens herrlichen Es-dur Trio. Der obenerwähnte jugendliche Geiger, ferner ein hiesiger, als eifriger Musikförderer bekannter Arzt und Herr Spritulla lösten die ihnen hierbei zufallenden Aufgaben (Pianoforte und Violoncello) mit vielem Verständniß für das Beethoven'sche Werk und mochte es wohl nur an der wirklich unzulänglichen Akustik des Saales liegen, wenn die Mitwirkung des Cello's im Trio mehr zu sehen, als zu hören war.

Durch Einlage mehrerer Männerquartette wurde die wünschenswerthe Abwechselung im Programm hergestellt. Der Abend verlief — so viel wir zu bemerken Gelegenheit hatten — zur vollen Befriedigung aller Anwesenden.

H.

Im Wirthshaus am Strande.

Novellette von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Wie grundverschieden ist doch das Leben in der großen Stadt und auf dem Lande! wer denkt bei uns daran, aufzustehen, wenn ein Gewitter kommt? wer würde gar die Bibel zur Hand nehmen.

Da hat man seine fahrende Habe versichert, seine Werthsachen im feuerfesten Schrank, da hat man Rettungscorps und Feuertelegraphen — nun zünde du, wo es dir beliebt, farbenschillernder Blitz, wir schlafen ruhig weiter!

Ich möchte nicht abbrennen ohne alle diese Einrichtungen, das ist immerhin war, aber was echte Poesie, was ungekünstelte Gottesfurcht ist, das lernt man doch erst kennen, wo moderner Fortschritt aufhört und das Reich der ursprünglichen Natur den Menschen natürlich gelassen.

Als sich das letzte Grollen des Donners in der Ferne verloren, gingen wir Beide, Georg und ich, dem Sonnenaufgang entgegen — ach liebste Hilary, man muß, gleich mir, nie aus der lärmenden, staubigen Stadt zuvor heraus gekommen sein, um so recht mit voller Seele die Pracht, die glänzende Schönheit desselben genießen zu können! — Was ist alle Kunst der Erde gegen das einfache, sich täglich wiederholende Schauspiel des Sonnenaufgangs! und nun dazu am Meeresstrande! wüßte ich nicht, daß Du es kennst, liebe Freundin meines Herzens — ich hätte einen Mißklang diese entzückende Harmonie durchzittern hören im Gedanken an Dich!

Ich weiß nicht, ob alle Menschen so empfinden, aber ich für mein Theil möchte jedes Glück, das mir der Himmel schenkt, jede Freude Andern mittheilen, möchte alle Thränen trocknen, Allen mit vollen Händen geben — ein glückliches Herz muß ja gut sein, sonst wäre es seines Reichthums unwürdig.

Und ich bin glücklich, Hilary, so innig glücklich! Muscheln bringe ich Dir mit vom Strand, Haideblümchen voneinsamer, windumspielter Höhe — Erinnerungen an meine zauberschöne Hochzeitsreise.

Während ich hier sitze und schreibe — es ist sieben Uhr Morgens — trinkt ihr daheim den Kaffee, fächelt Euch Kühlung im engen verschlossenen Zimmer, konversirt flüsternd miteinander und werdet erst lebendig, wenn Mdlle. Delauget, die gestrenge Vorsteherin, sich steifen Schrittes entfernt hat.

Dann sprecht Ihr vielleicht auch von mir! — über das weite Wasser hin grüßt Euch Alle mein Herz in ungeschmälerter Wärme, selbst die alte geschminkte, gepuderte Französin, ja sogar Dr. Ehrk, den verdrossenen Geographen! Ich sage Dir, Mädchen, einen kleinen grünen Fleck von Gottes schöner Erde zu durchschweifen im Vollgenuß der Freiheit, der Liebe — das ist mehr werth, als genau zu wissen, wo alle Flüsse ihren Ursprung haben, wo und wann „tief hinten in der Türkei die Völker aufeinander schlugen".

Wenn ich bedenke, daß ich für immer erlöst bin von allen diesen Folianten mit ihrer grauen, staubigen Weisheit, dann falle ich meinem Georg um den Hals und freue mich doppelt der frischgrünen Gegenwart; dann komme ich mir vor wie Dornsröschen, aber erst nachdem sie ihr Prinz erweckt durch seinen Kuß und befreit aus dem todten, langweiligen, stachelichten Zauberschlosse!

Bist Du auch schon ärgerlich, weil ich nur von mir spreche, anstatt Dir die Geschichte jener anderen Anna zu erzählen? — Aber werde nicht ungeduldig, ich bleibe Dir nichts schuldig, nur springen meine Gedanken unwillkürlich von jedem Gegenstande wieder ab und kehren zu Georg, zu unserem eigenen Glücke zurück; ehe ich mich dessen versehe. Wenn Du erst angefangen haben wirst mit: „Seit ich ihn gesehen, glaub ich blind zu sein, u. s. w." Dann passirt Dir Aehnliches, kleine, prüde Engländerin; bis dahin mußt Du den Kopf schütteln, wie ich Dich ganz deutlich in diesem Augenblicke thun sehe — ich kann's nicht ändern und hernach necke ich Dich um so ärger!

Da bin ich ganz ernsthaft und wehmüthig geworden, wie immer, wenn mich etwas an die herrliche Dichtung erinnert — warum doch der Sänger die letzten traurigen Klänge seinem schönen Liede beigefügt hat? warum an Grab und Tod denken, ehe es nothwendig ist? — Georg soll nicht sterben vor mir, er ist der Stärkere, er mag mich vorangehen lassen und mir dann folgen! — „Es blickt die Verlassene vor sich hin, die Welt ist leer!" — könnten tausend Worte mehr sagen, als diese Vier, süße Hilary? „Die Welt ist leer" — der Gedanke macht das Herz beben! — Gott lasse ihn uns niemals wirklich kennen lernen, diesen schrecklichen Urtheilsspruch: Die Welt ist leer!

Armer John Arkwright! Dem Geist kämpfte vergeblich gegen seine erdrückende Wucht; noch im Erliegen, noch umnachtet kann er die Hoffnung nicht lassen, kann er sich nicht ergeben in das unabänderliche: Verloren! Zwanzig Mal kam der zwölfte Juli seit jenem Tage, der ihm sein Alles raubte, und geduldig, nie ermüdend, harrt seitdem der bleiche schweigsame Mann der Stunde, die das Vergangene neu, verjüngt erstehen läßt aus dem dunkeln Schooße der erbarmungslosen Zeit! — sie muß ja kommen, meint er, sie muß, es ist nicht möglich, daß die Welt leer sein könne. —

Glücklicher John Arkwright! Dir ist die Wirklichkeit freundlich verhüllt, für Dich existirt nur das Heute; wenn einst der letzte Morgen naht, an dem Deine Augen auf den blauen endlosen Meeresfluthen das geliebte, ersehnte Schiff spähend suchen, dann hast Du nicht lange, lange Jahre gelitten im wilden zerstörenden Schmerz des Verlassenseins — einen, einen kurzen Tag nur!

Der andere Bruder, der Wirth, hat mir Alles erzählt, obwohl ich glaube, daß er es nicht gerne that. Georg bat ihn darum, für den gehabten Schreck, sagte er, und weil ich Anna heiße.

Der alte Schotte sah mich lächelnd an; „wohl ein ganz junges neuvermähltes Paar, Herr und Madame?" fragte er.

„Ganz außerordentlich neu, Mr. Arkwright, noch keine Woche alt!" entgegnete Georg.

„Dann kann Ihnen meine Geschichte eine nützliche Lehre für den künftigen Lebensweg werden, Sir! — Gott behüte Sie Beide vor solchen Erfahrungen!"

Der alte Mann sprach mit so ernstem, mildem Tone, ist überhaupt eine so würdige Erscheinung, daß es unmöglich war, seine Worte anmaßend zu finden.

Georg und ich tauschten nur einen langen Blick — so zuversichtlich, freudig einander bewußt!

im Norden den republikanischen Anstrich zu nehmen und glauben zu machen, daß man das Septennium bejubelt habe. Die Decazes'sche „Presse" muß deßhalb heute folgende Note veröffentlichen:

„Wir sind im Stande, nach den letzten Mittheilungen und ungeachtet der entgegengesetzten der Blätter des Radikalismus zu behaupten, daß die präsidentschaftliche Reise zu fast fortwährenden Ovationen Anlaß gegeben hat. Einige Besessene haben in gewissen Städten, namentlich in Amiens, „Es lebe die Republik!" mit böswilliger Absicht gerufen. Aber abgesehen von diesen von den Parteiführern organisirten Kundgebungen war der dem Staatsoberhaupt zu Theil gewordene Empfang sehr sympathisch und selbst sehr begeisternd. Wir fügen noch hinzu, daß in allen Städten die Behörden auch Wünsche für die schnelle Organisation des Septenniums und das sofortige Votum der konstitutionellen Gesetze ausdrückten."

Man will eben nicht mehr allein den Marschall, sondern auch das Land glauben machen, daß Mac Mahon im Norden als ein „Sauveur" empfangen wurde, und daß die Reden der von der Regierung ernannten Maires und Präfekten der Ausdruck der Bevölkerung sind.

Der Kampf zwischen der Exkaiserin Eugenie und dem Prinzen Napoleon scheint großartige Verhältnisse annehmen zu wollen. Die Exkaiserin hat ihren geheimen Sekretär Franceschini Pietri nach Corsica gesandt, um die Kandidatur des Prinzen zu bekämpfen. Prinz Napoleon wird in einigen Tagen nach Paris kommen, um eine längere Schrift zu veröffentlichen, in welcher er die Gemahlin Napoleon's III. auf alle mögliche Weise bloßstellen wird. In dieser Schrift wird nicht allein der unheilvolle Einfluß auseinandergesetzt werden, welchen die „Spanierin" auf die Politik und Geschicke Frankreichs ausgeübt, sondern auch die Geschichte ihrer Heirath mit Napoleon III. in allen ihren Einzelheiten erzählt und sogar ihre frühere Lebensgeschichte mitgetheilt werden. Prinz Napoleon wird die Schrift nach seinen eigenen Erinnerungen und Aufzeichnungen — er kannte bekanntlich die Exkaiserin in Madrid, als er dort Botschafter war und stellte sie später dem Kaiser in Paris aus etwas selbstsüchtigen Rücksichten, aber keineswegs, damit er sie zur Kaiserin erhebe, vor — schreiben, sie jedoch nicht unter seinem Namen herausgeben. Bei der groben und rücksichtslosen Feder, welche der Prinz führt, wird man sich auf einen großen Skandal gefaßt machen. In den orleanistischen Kreisen, wo man von dem Vorhaben des Prinzen Kenntniß hat, ist man darüber entzückt. Der Veröffentlichung der Schrift wird die Regierung jedenfalls keine Schwierigkeiten entgegenstellen.

Am letzten Montag waren 950 belgische Pilger, nämlich 250 Priester, 300 Männer und 400 Frauen, in Issoudun, um zu der Notre Dame du Sacré Coeur dieses Ortes zu wallfahrten. Die Rufe der Belgier waren: „Es lebe Issoudun! Es lebe Frankreich! Es lebe Pius IX.! Es lebe der Papst-König! Es lebe Notre Dame du Sacré Coeur!" und die Franzosen antworteten: „Es lebe Belgien! Es leben die Pilger! Es lebe der Papst-König! Es lebe das heilige Herz!" Mehrere Reden wurden gehalten, worin man von dem Zusammengehen der ganzen katholischen Welt sprach, um den bösen Geist, der gegenwärtig Europa beherrsche, mit aller Entschlossenheit zu bekämpfen. (Köln. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 6. September. Die Kammer ist zwar Ende Juli eröffnet worden, die Abgeordneten waren aber nicht in beschlußfähiger Anzahl gegenwärtig, und so wurden die Sitzungen stillschweigend vertagt, und werden wohl nicht vor Ende Septembers beginnen, da die Vertreter vorläufig mit Einheimsung ihrer Ernten beschäftigt sind; die Regierung scheint übrigens froh noch für einige Wochen Ruhe zu haben und sich für die parlamentarischen Arbeiten vorzubereiten. Ganz ohne politische Zwischenfälle verläuft indessen auch diese ruhige Zeit nicht. Der bedeutendste darunter ist wohl eine Anklage gegen Hrn. Trikupis, den bekannten früheren Gesandten in London und Minister des Aeußern unter Komunduros — wegen Beleidigung der Majestät durch einen Zeitungsartikel, in welchem er die meiste Schuld an unseren anormalen Zuständen einer unberechtigten und ungeschickten Einmischung des Hofes zuschiebt; das Kreisgericht erklärte, daß kein Grund zur Anklage gegen Herrn Trikupis vorliege und befreite denselben aus der bereits erfolgten Präventivhaft — der Appellhof bestätigte dieses Urtheil. Recht charakteristisch für die Regierung Bulgaris ist es, daß alle Richter beider Höfe, welche für die Freisprechung gestimmt, von Athen versetzt wurden. Schlimmeres konnte man denselben nicht zufügen, da sie nach der Verfassung lebenslänglich angestellt sind und nicht entlassen werden können. Daß solche Handhabung der Gewalt nicht dazu geeignet ist, eine gewisse konservative Stimmung zu kräftigen, welche sich der Gemüther als Reaktion gegen die maßlose Opposition der letzten Monate (von Seiten gewisser Zeitungen und Parteichefs) bemächtigt hatte, ist leicht begreiflich. Eine geschickte maßvolle Regierung hätte jene Stimmung zu manchem Guten benutzen können; jetzt droht dieselbe ins Gegentheil, oder wenigstens in einen traurigen Indifferentismus, umzuschlagen. — Viel wird in Regierungskreisen von großen Maßregeln zur Hebung unserer politischen Zustände gesprochen. Eine Nationalversammlung soll zusammenberufen werden zur Modifikation der Verfassung; das Einkammersystem soll aufgegeben und ein vom König zu ernennender Senat als erste Kammer geschaffen werden; auch die Unabsetzbarkeit der Richter soll aufhören, und was der konservativen „Verbesserungen" mehr sind. Die Herren Bulgaris und Grivas sind wohl die Leute dazu, all dies auszuführen; ob zum Besten des Landes, zweifeln wir; wie wir denn überhaupt überzeugt sind, daß nicht diese oder jene Verfassung uns noth thut, sondern mehr politische Sittlichkeit von oben und unten. (A. Z.)

47. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Breslau, 20. September.

Am Vormittag des 19. d. wurden in den 23 Sektionen Vorträge gehalten, welche meist einen rein wissenschaftlichen Charakter hatten. Die dortigen Blätter bringen über diejenigen Sektionssitzungen, welche ein allgemeines Interesse bieten, zunächst folgende Berichte:

Die Sektion für Kinderheilkunde

wurde am 19. früh 9 Uhr unter großer Betheiligung von praktischen Aerzten eröffnet.

Den ersten Vortrag hielt Hr. Prof. Dr. Bohn aus Königsberg i. Pr. über Ernährung der Kinder. Daß Muttermilch diesem Zweck am Besten diene, sei keinem Zweifel unterworfen. Es handle sich aber um ihre hauptsächlichsten Ersatzmittel; zu diesen gehören die Ammenmilch, die Kuhmilch und die verschiedenen, in der Neuzeit eingeführten Suppen: die Liebig'sche Suppe, das Nestlé'sche Kinderpulver und die von Beneke sehr empfohlene Hartenstein'sche Leguminose. Die Suppen als Kindernährmittel sind befremdlicher Weise von Vogel in Dorpat sehr überschätzt worden. Allein namentlich in den ersten Lebensmonaten ist der kindliche Magen höchst empfindlich und nicht geeignet zur Aufnahme breiartiger Substanzen, nach welchen in der Regel Verdauungsstörungen eintreten. Erst nach gewissermaßen geschulter Verdauung verträgt der kindliche Organismus Nahrungsmittel in dieser Form, und hier verdient die Liebig'sche Suppe, besonders in ihrer jetzigen Extraktform, alles Lob. Das Nestlé'sche Pulver macht die Kinder wohl dick und fett, allein die Entwicklung des Körpers bleibt trotz der gesteigerten Fettanhäufung zurück.

Immer ist auf die Kuhmilch, als auf das wichtigste Surrogat der mütterlichen zurückzukommen. Die herrschende Vorliebe für die Milch von einer bestimmten Kuh ist nicht gerechtfertigt; manche Meiereien, in welchen die Milch vieler Kühe gemischt verkauft wird, liefern ein vortreffliches Produkt. Am ausgezeichnetsten hat sich die seit etwa 10 Jahren eingeführte Schweizer kondensirte Milch bewährt, deren Haltbarkeit durch einen während der Bereitung zugesetzten Gehalt an Rohrzucker gesichert wird. Ihre Vorzüge sind die, daß sie unverfälscht alle Bestandtheile der Kuhmilch, unter dem Mikroskop sogar noch die wohlerhaltenen Butterkügelchen und der Kuhmilch gegenüber sich unverfälscht und von stets gleichmäßiger Beschaffenheit darbietet. Es ist rätlich, sie beim Gebrauch Anfangs mit 18, später mit 14–12 Theilen Wassers zu verdünnen. Nach Redners im Wesentlichen mit denen Demmels übereinstimmenden Resultate bekommt die verdichtete Milch den Kindern bis zum 4. und 5. Lebensmonate sehr gut. Doch versagt sie von da ab und erzeugt leicht Anämie (Blutleere) und Magendarmkatarrh. Sind wir über diese Klippe hinweg, dann finden wir in der Liebig'schen Suppe ein ausgezeichnetes Kinder-Nahrungsmittel. — Das beste Kriterium für die Angemessenheit eines Ernährungsmittels des Kindes bietet die Gewichtszunahme des letzteren, ein in jeder Beziehung gesundes neugebornes Kind wiegt 6–8 Pfund, und erfährt in der ersten Zeit (mit Ausnahme der ersten Woche) eine tägliche Zunahme von ungefähr 2 Loth; doch gilt dies nicht unbedingt, da gewisse physiologische Entwickelungszustände des kindlichen Körpers (z. B. die Zahnperiode) die Gewichtszunahme verhindern, ohne etwas Krankhaftes zu bedeuten.

Professor Dr. Ritter aus Prag und Director der dortigen Kinderheilanstalt bemerkt zu diesem Vortrage, daß in seinem Wirkungskreise die künstliche Ernährung durch Surrogate selten, und die Ernährung durch Mütter und Ammen die Regel sei; als Folge davon sei der glückliche Umstand zu betrachten, daß bei ihm zu Lande die Kindersterblichkeit keinen erheblichen Grad erreiche. Im Uebrigen sei Gewichtszunahme nicht immer identisch mit proportionirter Entwickelung, da das Längenwachsthum auch in Betracht zu ziehen sei.

Hofrath Prof. Dr. Winckel aus Dresden verbreitet sich über die Frage, wie viel ein neugeborenes Kind an Nahrungszufuhr bedürfe; es sei dies ein höchst schwieriger Gegenstand, der ihm zur Erörterung gekommen sei, als die Verwaltung über das einer Findelanstalt zu überweisende tägliche Quantum von Milch Aufschluß verlangt habe.

Nach verschiedenen Bemerkungen der Herren Ritter, Soltmann u. A. erhält Herr Dr. Baginski (Berlin) das Wort zu einem Vortrage über den Brechdurchfall der Kinder. Die furchtbare Sterblichkeit der Kinder, hauptsächlich in Folge des Brechdurchfalls — dieser Krankheit sind in Berlin vom 1. April bis zum 1. August d. J. 3970 Personen, und fast ausschließlich Kinder, erlegen — sei von Virchow u. A. mit dem Stande des Grundwassers in Verbindung gebracht worden. Die vom Redner veranstalteten Messungen und Beobachtungen lassen einen solchen Zusammenhang nicht erkennen, ebenso wenig mit der Temperatur des Bodens, unzweifelhaft aber übe die heiße Temperatur der Luft einen höchst verderblichen Einfluß auf die Entstehung und Verbreitung des Brechdurchfalls, so daß am heißesten Tage in Berlin (17. Juli, 25 Grad) die meisten Kinder starben. Den Kindern besonders verderblich und der Entwickelung des Brechdurchfalls förderlich erweisen sich die Kellerwohnungen, obwohl in diesen verhältnißmäßig noch nicht der ärmste Theil der Bevölkerung wohne. — Redner fand bei der mikroskopischen Untersuchung der kindlichen Ausleerungen beim Darmkatarrh niemals Darmepithel, wohl aber Organismen, und zwar hauptsächlich schlangenförmig und sehr rasch sich bewegende Vibrionen; er betrachtet die Krankheit als das Produkt einer akuten Fäulniß; erst wenn die Diarrhöe sich in die Länge zieht, finden sich in den Entleerungen Darmepithelien und andere pathologische Produkte. Demnach ruft hier ein ursprünglich rein chemischer Vorgang erst in seinem ferneren Verlauf organische Veränderungen hervor. — Die Therapie des Brechdurchfalls veranlaßte eine Debatte, an welcher sich die Herren Prof. Rineker, Auerbach und Uffelmann betheiligten.

Sektion für Gesundheitspflege.

Herr Geh. Med.-Rath Dr. Wendt begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. So viele Verbesserungen, führt Redner aus, auch auf hygienischem Gebiete in jüngster Zeit hierselbst vorgenommen worden seien, so sei es ihm doch eine aufrichtige Freude, daß eine Anzahl bewährter Männer hier zusammengekommen, um hygienische Fragen zu ventiliren. Die Sitzungen der Sektion fanden Nachmittags 3 Uhr im Musiksaale der Universität statt. Ueber die einzelnen Sitzungen, in welchen höchst interessante Themata, z. B. über gesetzliche Maßregeln gegen die Verbreitung der Cholera, über Frauen- und Kinder-Arbeiten in Fabriken, über die Beurtheilung der Anlage von Begräbniß-Plätzen u. A. verhandelt werden sollten, behalten wir uns Mittheilungen vor.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. September.

— Der Landrath der Kreises Samter, Herr v. Knobloch, veröffentlicht im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten eine Aufforderung an die Parochianen in Bythin, woselbst die Kirche seit längerer Zeit geschlossen ist, auf Grund des Gesetzes über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer (§ 16) die Wiederbesetzung der Stelle zu beantragen, (bekanntlich genügt der Antrag von mindestens zehn großjährigen männlichen Gemeindemitgliedern), worauf dann die Berufung der Mitglieder der Gemeinde zur Beschlußfassung über die Einrichtung der Stellvertretung oder über die Wiederbesetzung der Stelle erfolgen werde. Wenn die Parochianen von dieser Befugniß Gebrauch machen, so hätten wir nächst dem Vorgange in Xions den zweiten Fall in Preußen, wo mit Umgehung der geistlichen Behörde ein erledigtes katholisches Kirchenamt besetzt würde, und den ersten Fall, wo der Laiengemeinde die Wahl in die Hand gelegt wäre, während die Pfarrei in Xions vom Kirchenpatron besetzt worden ist. — Die Ultramontanen werden natürlich Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um die Gemeinde vom Gebrauch ihres Wahlrechts abzuschrecken. Schon heute läßt der „Kuryer Poznanski" seine drohende Stimme vernehmen, indem er die Hoffnung ausspricht, daß „kein rechtgläubiger Katholik der Parochie Bythin zur Verletzung der Kirchenrechte die Hand bieten" werde.

r. In Betreff des bekannten Fensterscheibenprozesses, aus dem wir neulich das Erkenntniß zweiter Instanz mittheilten, können wir noch Folgendes nachtragen: Diejenigen Beschädigten, welche wegen des am 22. März 1871 ihnen zugefügten Schadens in Höhe unter 50 Thlr. gegen die Kommune Posen klagbar wurden, haben im Wege des Bagatellprozesses in beiden Instanzen für sie günstige Erkenntnisse erstritten; und da im Bagatellprozesse die Nichtigkeitsbeschwerde nicht statthaft ist, so hat die Kommune Posen bereits vor längerer Zeit diesen Klägern den damals angerichteten Schaden ersetzen müssen. Diejenigen Beschädigten jedoch, welche wegen eines Schadens über 50 Thlr. geklagt haben, werden sich wohl noch einige Jahre gedulden müssen, da gegen das verurtheilende Erkenntniß zweiter Instanz der Magistrat die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben hat, und sich durch event. Zurückweisung an die erste Instanz ein solcher Prozeß noch sehr lange hinziehen kann.

— Zum Kreisschulinspektor für Gnesen ist an Stelle des zum Regierungs-Schulrath ernannten Dr. Ditmar, Herr Rektor Arthur Klewe, aus Samter gebürtig, ernannt worden.

— **In dem Redaktionslokale** des „Orędownik" fand am Sonnabend auf Antrag des Staatsanwalts eine polizeiliche Recherche nach dem Manuskript des in Nr. 105 des genannten polnischen Blattes unter dem Titel: Ueber die Kontrakte oder die sogenannte Civilehe" veröffentlichten Artikels statt. Die Revision, welche 1½ Stunde dauerte, war, dem „Orędownik" zufolge, resultatlos.

— **Der Vikar Warminski** in Buk, wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen zu einer Geld- ev. Gefängnißstrafe verurtheilt, hat seinen Aufenthaltsort verlassen und wird deshalb von dem Kreisgericht in Grätz steckbrieflich verfolgt. Wie man dem „Kuryer Pozn." aus Buk mittheilt, befindet sich Warminski in Innsbruck, woselbst er an der dortigen Universität „an seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung arbeitet."

— **Die Herbst-Kontrolversammlungen** in der Stadt und dem Kreise Posen finden wie folgt statt:

3. Compagnie:	10. Oktober früh 8 und Nachmittag 2 Uhr
	11. „ „ 8 „ „ 2 „
	12. „ „ 8 „ „ 2 „
	13. „ „ 8 „ „ 2 „
	an Bastion Grolmann,
	14. Oktober früh 8 und 9 Uhr in Splawie,
4. Compagnie:	5. Oktober früh 8 und Nachmittag 2 Uhr an Bastion Grolmann,
	6. „ desgleichen,
	7. „ früh 8 Uhr in Choynica,
	7. „ Nachmittag 2 Uhr in Owinsk,
	8. „ früh 8 Uhr in Kcin,
5. Compagnie:	1. Oktober früh 8 und 9 Uhr in Stenschewo,
	2. „ desgl. in Gluchowo,
	3. „ „ in Lussowo,
	4. „ „ in Kiekrz.

— **Besitzveränderung.** Das im posener Kreise belegene, der Familie Slawski gehörige Gut Komorniki, hat Herr Baron von Winterfeld für den Preis von 90,000 Thlr. gekauft.

□ **Moschin**, 19. September. [Schulangelegenheiten.] In Verfolg meiner letzten Mittheilungen, wonach die Regierung die hiesige evangelische Schule aufzulösen beabsichtigt und die schulpflichtigen Kinder der katholischen Schule überweisen will, traf vor Kurzem ein neues Reskript derselben ein, wonach der bereits projektirte Bau einer dreiklassigen katholischen Schule bis auf Weiteres zu inhibiren ist. Ihr Referent und mit ihm viele schulbeitragende Mitglieder sind für eine Vereinigung beider Schulen, mag dieselbe einen Namen führen wie sie wolle. Nach dem Regierungsreskript sollen jedoch erst die Hausväter beider Sozietäten gehört werden, und dann ist es allerdings zweifellos, daß die Majorität gegen eine Vereinigung sich aussprechen wird. Die hiesige katholische Schule hat recht schöne Resultate in ihren Leistungen erzielt, wozu in erster Reihe das neuerdings eingeführte Regulativ, dann aber auch die Kreisschulinspektion viel beigetragen hat, unserer Meinung nach wären aber die Leistungen noch bedeutender, wenn die hier noch immer vorhandene geistliche Lokalschulinspektion aufgehoben würde. Die Leistungen der evangelischen Schule sind, wie die Regierung sich äußert, ungenügend, welches auch kein Wunder nehmen kann, wenn berücksicht wird, daß 169 schulpflichtige Kinder von einem Lehrer unterrichtet werden, welcher schon über 30 Jahre im Amte ist. — Bis jetzt hat die Regierung sich noch nicht darüber geäußert, was geschehen soll, wenn die resp. Hausväter gegen die Vereinigung sein werden. Ferner hat dieselbe bis jetzt es unterlassen, Stellung zur Kostenfrage zu nehmen, und dies ist namentlich der Hauptgegenstand, welcher die Gemüther beunruhigt. Und das mit Recht, denn ohne ganz bedeutende Beihülfe wären beide Sozietäten nicht im Stande, eine 4klassige Schule zu unterhalten. Nach dem gegenwärtigen Etat der kath. Schulsozietät beträgt die Gehaltsumme der Lehrer, welche durch Repartition aufgebracht werden muß, 292 Thlr., zu dieser Summe erhält die kath. Schulkasse von der Regierung eine Beihülfe von 40 Thlr. (Die persönlichen Zulagen der Lehrer, welche diese von der Regierung erhalten, ferner die unbedeutenden anderen Ausgaben des Schuletats lasse ich als hier nicht zur Sache gehörend weg.) (Es gehören zur katholischen Sozietät rund 260 Hausväter, von diesen sind 14 wegen notorischer Armuth schulbeitragsfrei. 130 Hausväter haben ein Einkommen von unter 140 Thlr., diese können also nur von einem fingirten Satze von 15 Sgr. zur Steuer herangezogen werden, 65 Hausväter sind von einem Einkommen von 140 Thlr. zur Klassensteuer herangezogen und 35 von einem Einkommen von 220 Thlr., trotzdem beträgt der Steuersatz zur Schule von 1 Thlr. kombinirte Klassen-, Grund- und Gebäudesteuer 1 Thlr. 4 Sgr. Zur evangelischen Schulsozietät sind 150 Hausväter steuerpflichtig, von diesen sind 44 Haushaltungen welche klassensteuerfrei, 40 welche 1 Thlr. Klassensteuer und 20 welche 2 Thlr. Klassensteuer zahlen. Das Gehalt, welches per Repartition aufzubringen ist, beträgt 200 Thlr. (die anderen Verhältnisse sind wie oben unberücksichtigt), trotzdem beträgt schon heute der Schulbeitrag pro 1 Thlr. Klassensteuer 25 Sgr. Die aufzubringenden Gehälter bei den Schulsozietäten betragen gegenwärtig 492 Thlr. Ganz anders wird das Verhältniß an einer vierklassigen Schule, denn unbedingt muß an einer solchen eine tüchtige Lehrkraft die Schule leiten, und eine solche ist wohl kaum unter 400 Thlr. zu haben, hierzu das gegenwärtige Gehalt der Lehrer mit 492 Thlr. und außerdem die zur Nothwendigkeit gewordene Pensionirung eines Lehrers mit 150 Thlr. macht schon an reinen Gehalten 1042 Thlr. Hierzu ist noch der Bau einer sechsklassigen Schule nothwendig, denn es sind 253 katholische und 169 evangelische schulpflichtige Kinder vorhanden, nach dem neuen Regulativ sollen in einer Klasse der Volksschule in der Regel nicht mehr als 70 Kinder unterrichtet werden. Ein solches Gebäude ist mit den nöthigen Lehrerwohnungen und den dazu nothwendigen Nebengelassen nicht unter 15,000 Thlr. herzustellen. Zinsen und Amortisationsquote einer solchen Summe betragen aber pro Anno gegen 1000 Thlr. Der Schuletat dürfte also alsdann das Vierfache der jetzt aufzubringenden Summen betragen. Berücksichtigt man ferner, daß auf diejenigen Hausväter, welche ein Einkommen von nicht mehr als 220 Thaler und darunter haben, billige Rücksicht zu nehmen ist, so ist es natürlich, daß eine bedeutende Majorität für Beibehaltung des status quo ist. Nur dann, wenn die Regierung mit einem vollen Plan ihrer Absichten und fertigen Kostenanschlägen der Sache näher treten wird, ist zu hoffen, daß eine Einigung vielleicht zu Stande kommen wird. Bis dahin halten wir sämmtliche Anhörungen der Hausväter und die dadurch nothwendigen Vorarbeiten zu den Versammlungen für reine Zeitvergeudung.

—l. **Filehne**, 20. Sept. Ein Beispiel der gerühmten Treue bis in den Tod hat hier der ultramontane Vikar Radzijewski geliefert. Er ist seit einigen Tagen einfach verschwunden, nachdem er seine Mobilien 2c. unter der Hand verkauft hat. Wohin? weiß Niemand. Als Beweggrund für diesen Abgang vermuthet man Unzufriedenheit mit seinem Amt. Da nämlich unsere Propstei immer noch einer gültigen Besetzung harrt, so fiel fast alle Arbeit dem Vikar zu, welcher schon vor längerer Zeit seinen höchsten Unwillen darüber geäußert hatte. Jetzt ist die Kirche und die Gemeinde gänzlich verwaist, da der neu ernannte Propst, welcher dem Oberpräsidenten nicht angezeigt worden ist, geistliche Funktionen nicht vorzunehmen wagt. (Wenn sich die Flucht des Vikars Radzijewski bestätigen sollte, so wird wohl der große Bann über ihn ausgesprochen werden, denn er hat ja, eben so wie der Vikar Kubeczak, seine Gemeinde verlassen und damit — nach der Anschauung der Ultramontanen — einen Eidbruch begangen.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 19. September. Die „Börs.-Ztg." schreibt: „Ueber die Zustände unserer Produktenbörse haben in den letzten Tagen so viele beunruhigende Gerüchte zirkulirt, daß es uns nothwenig erscheint, ausdrücklich zu konstatiren, wie nach allgemeiner Annahme die großen bestandenen Hausseengagements nunmehr als ziemlich abgewickelt angesehen werden dürfen und daher irgend welche nennenswerthe Fallimente in keinem Falle mehr zu erwarten sind. Die Verluste der Produktenbörse sind in letzter Zeit allerdings außerordentlich groß gewesen, dieselbe ist aber durch den großen Aufschwung, den das Geschäft auch in dieser Branche schon seit Jahren hier genommen hat, im Allgemeinen so solide fundirt, daß sie auch derartige Verluste zu ertragen vermag. Es berührt die generellen Zustände der Produktenbörse durchaus nicht, wenn eine einzelne Maklerbank in Folge der mißbräuchlichen Geschäftsführung von großen Verlusten betroffen wurde und sich deshalb zu einer vorläufigen Einstellung ihre Geschäftsthätigkeit veranlaßt sah; wirkliche Zahlungseinstellungen sind aber bei ganz unbedeutenden Spekulanten vorgekommen, während das einzig nennenswerthe Falliment ausschließlich durch Spekulationen, die außerhalb der Börse lagen, herbeigeführt wurde. Mit einem Wort, alle unbefangenen Personen, welche die Verhältnisse der Produktenbörse genau kennen, vertreten die Ansicht, daß wirkliche Gründe zu den in Cours gesetzten beunruhigenden Gerüchten, die selbst durch telegraphische Depeschen nach außen hin vielfache Verbreitung gefunden haben, nicht vorhanden oder doch als überwunden anzusehen sind."

** **Vom Geldmarkte** schreibt der Berliner „Börs.-Cour.": Der Geldstand, der bisher an unserer Börse ein so überaus flüssiger gewesen ist, hat seitdem ganz bedeutend angezogen. Feinste Wechsel, die noch vor Kurzem mit $2\frac{1}{4}$ Proz. jederzeit willig zu begeben waren, sind heute nicht unter $3\frac{1}{4}$ Proz. anzubringen. Geld gegen Lombard ist unter $3\frac{3}{4}$ Proz nicht zu haben und dieses Anziehen kontrastirt um so lebhafter, als fast unmittelbar nach der Börsenkrisis der Geldstand ein fast abnorm abundanter wurde und es fast ununterbrochen geblieben ist. Der jetzige festere Geldstand ist theils eine Folge des lebhafteren Geschäftes, theils der bevorstehenden größeren Emissionen, theils auch des nahen Ultimo, der mit dem Oktobertermin gemeinsam seine Ansprüche an den Geldmarkt geltend macht.

** **Schlesischer Bankverein.** In der am 19. d. M. in Breslau stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrathes wurde die Bilanz für das erste Halbjahr 1874 vorgelegt. Auch in diesem Jahre ist, wie in den Vorjahren, von einer genauen Gewinnberechnung Abstand genommen worden. Aus dem von der Direktion erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß, wenn auch in dieser Periode das Geschäft im Allgemeinen schwächer als in den Vorjahren gewesen ist und sich auf allen Gebieten die Bestrebung geltend machte, den Umfang der Engagements zu beschränken, dennoch die erzielten Resultate befriedigend sind, und daß die diesjährige Dividende denen der früheren Jahre voraussichtlich nicht nachstehen wird.

** **5 proz. Pfandbriefe der Deutschen Grundkreditbank zu Gotha Abth.** IIIa. Die Deutsche Grundkreditbank zu Gotha hat, wie bereits erwähnt, weitere 15 Millionen Reichsmark = 5 Millionen Thlr. 5 proz. Pfandbriefe emittirt, welche jetzt von der berliner Handelsgesellschaft zur öffentlichen Subskription am 23 und 24. September c. gestellt werden. Der Subskriptionspreis ist auf 101 pCt. festgesetzt. Die zugetheilten Stücke sind gegen Zahlung der Valuta und der aufgelaufenen Stückzinsen a 5 pCt. ab 1. Juli c. in der Zeit vom 1. bis ultimo Oktober c. abzunehmen. Soweit die Pfandbrieftitres noch nicht fertig gestellt, werden Certifikate ausgegeben. Die Emission bildet eine Fortsetzung der begebenen Abtheilung III., die Pfandbriefe tragen daher die Bezeichnung „Abtheilung III a". Sie sind, in Abschnitten von 3000, 1500, 600 und 300 Reichsmark (resp. der entsprechenden Thalersumme) ausgestellt, mit halbjährlichen am 2. Januar und 1 Juli zahlbaren Zinscoupons versehen und innerhalb 50 Jahren durch jährliche Auslosungen, im Jahre 1875 beginnend, mit einem Aufgelde von 10 Prozent des Nominalbetrages, also zu 110 Prozent rückzahlbar.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 21. September. Der „Reichsanzeiger" publizirt die Ernennung des Dr. Friedenthal zum Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, welcher gestern in das Staatsministerium eingeführt worden ist und heute das Ministerium für die Landwirthschaft übernommen hat.

An die Redaktion der „Posener Zeitung."

Ich bitte eine Wohllöbl. Redaktion um gef. Auskunft darüber, wozu das „Blasen" vom Rathhausthurme zu gewissen Stunden am Tage und in der Nacht gut ist, welchen Zweck es hat 2c. Wäre es nicht richtiger, da man die betreffende Stunde am „Blasen" doch nicht erkennen kann, zu sämmtlichen Stunden des Tages und der Nacht das „schaurige Getute" ertönen zu lassen, oder diesen kleinstädtischen Zopf vollständigen abzuschneiden?

Ein Abonnent.

XX **Fraustadt**, den 18. September 1874.

Ganz gegen unsere Absicht sehen wir uns in eine gegenseitige Berichtigung mit der bekannten Begräbnißangelegenheit verwickelt, und zwar finden wir in No. 652 der Zeitung eine Antwort auf unsere Notiz vom ev. Gemeinde-Kirchenrath des Kripplein Christi unterzeichnet. Als ob es uns in den Sinn gefallen wäre, die weise gefaßten Beschlüsse des obengenannten weisen Rathes auch nur im mindesten zu bemängeln! — Im Gegentheil, hier haben wir es mit Niemand anders als unserem, durch seine Predigten als außerordentlich liebreichen Hirten seiner Heerde, Herrn Superintendenten Pf. zu thun. Unsere Meinung, die wir in unserem ersten Schreiben, in No 646 dieser Zeitung mittheilten, und welche die in Mitleidenschaft gezogenen Glieder der Gemeinde vor dem Begräbniß, wie bis heute in Aufregung erhielt, halten wir auch heut in allen Theilen aufrecht, wollen uns auch auf Weiteres durchaus nicht einlassen, bemerken nur: Nach den Statuten des Kriegervereins soll und muß jedes Mitglied mit Musik, welche aus der Kasse des Vereins bezahlt wird, begraben werden, gleichviel, ob dieses Mitglied den höheren oder niederen Ständen angehörig, denn jedes Mitglied genießt gleiche Rechte, dies ist Hauptbedingung des Vereins. Diese Musik wird also nicht nach dem höheren Taxpreise, ob die Hinterbliebenen des Verstorbenen mehr oder weniger bezahlen, nach Willkür eingerichtet, sondern steht aus Vereinszwecken jedem Mitgliede nach seinem Tode zu. Würde der Stadt- und Kirchenmusikus sich in diesem Falle, wo er nicht Kirchenmusikus, sondern einzig für den Kriegerverein da ist, nicht zustellen, so müßte dem Vorstande des Kriegervereins, der den Statuten entschieden nachkommen muß, die Pflicht auferlegt sein, für andere Musik zu sorgen; gerade so wie die ebenfalls statutenmäßig zu stellenden 2 Tambours einmal von hier, einmal von da rekrutirt werden müssen, sei es denn, daß selbe nicht ebenfalls konfiszirt werden — als Musiker! Gewiß hat noch kein Vorstandsmitglied des Kriegervereins jemals daran gedacht, daß ihm wegen irgend welchen Anordnungen bei Begräbnissen irgend welche Anzeige von Seiten der Kirche gemacht werden solle, zweifelsohne hätte es aber der Vorstand des Kriegervereins in der Ordnung gefunden, wenn ihm s. Z. über die Musikunterlassung bei gewissen Begräbnissen irgend welche Anzeige von Seiten des Herrn Geistlichen zugegangen wäre, nicht, daß die Musik vom Kriegerverein bestellt und von kirchlicher Seite abbestellt wird, und dem Vorstande des Vereins wegen Nichtstellens der Musik die Schuld des ganzen Vereins zu treffen hätte, denn so wäre es gekommen, wenn der Vorstand, nicht zufällig von dem was vorging, in Kenntniß gesetzt worden wäre Endlich aber ist wirklich richtig, daß eine Entscheidung „höhern Orts" herbeigeführt worden ist, die höhere Behörde ist die Polizeiverwaltung Fraustadt's, von der der Verein die Erlaubniß mit Musik zu begraben, einholte. Ob Herr Pf. diesen Weg als höheren Ort anerkennt, lassen wir dahingestellt sein; Und so beendigen wir diese kleinliche Angelegenheit.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
- 3 Kochkessel von Eisenblech a 340, 170 und 115 Liter Inhalt,
- 40 Tische für Mannschaften a 10 Mann,
- 35 Waschtische für Unteroff. u. Gem.,
- 2 Schilderhäuser

soll im Wege der öffentlichen Submission

Mittwoch, den 23. September c,
Vormittags 10 Uhr,

verdungen werden.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind in unserem Geschäftslokale, Wallstraße Nr. 1, rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus.

Posen, den 18. September 1874.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Die Neudielungsarbeiten in mehreren Kasernenstuben sollen

Sonnabend, d. 26 Sept. c.
Vormittags 10 Uhr

durch Submission öffentlich verdungen werden.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind in unserem Geschäftslokale, Wallstraße Nr. 1, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Posen, 21. September 1874.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von gewöhnlichen Ziegeln und Gewölbesteinen, in Summa 365,000 Stück, zum Bau eines Spezial-Laboratoriums im Cavalier Strotha, sowie von 146 Stück behauenen Granitsteinen in verschiedenen Größen und Formen für 2 Artillerie-Wagenhäuser, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu ein Termin

auf Donnerstag den 24. September cr.
Vormittags 10 Uhr

hierdurch mit dem Bemerken angesetzt wird, daß die Lieferungsbedingungen im Bureau der Festungsbau-Direktion — Kanonenplatz Nr. 1 — während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Pleschen, den 17. Septbr. 1874.

An der hiesigen höheren Töchterschule ist eine mit 300 Thlr. dotirte **Lehrerinstelle** vom 1. Oktober c. ab zu besetzen. Qualifizirte Bewerberinnen wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufes sich bei uns melden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des Ritterguts **Michalcza** und die zu diesem Zwecke am 2 Oktober 1874, Vormittags 11 Uhr anstehenden Termine werden hiermit aufgehoben.

Gnesen, den 17. September 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Der Subhastations-Richter.
Busse.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Czapury** unter **Nr. 13** belegene, den Ignatz und Maryanna geb. Kaźmierczak-Paszkiewicz'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 18 Hektaren 98 Aren 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 44 Thlr. 2 Sgr. $4\frac{4}{5}$ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 35 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag den 22. October d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des Königl. Kreis-Gerichts hier, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 18. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.
Keys.

Proclama.

Die Lieferung von 450—500 Raummetern guten trockenen harten Eichen-, Birken- oder Buchenholzes für das hiesige Gericht und Gefängniß soll auf das Jahr vom 1. Januar 1875 bis 31. Dezember 1875 dem Mindestfordernden im Wege der Submission überlassen werden.

Offerten auf diese Lieferung werden bis zum

17. Oktober 1874

entgegengenommen und sind bis dahin mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Brennholz"

versiegelt, an uns einzusenden.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau I. eingesehen werden.

Gnesen, den 18. September 1874.

Königliches Kreisgericht.

Ein gewandter, mit dem Verwaltungswesen vertrauter

Bureaugehilfe

findet sofort oder vom 1. Oktober cr. ab Beschäftigung in meinem Bureau.

Honorar nach Uebereinkunft und den Leistungen entsprechend.

Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung der Qualifikationszeugnisse an mich einzusenden.

Czarnikau, 15. September 1874.

Der Landrath.
v. Müffling.

Vom 1. Oktober d. J. ab fungire ich als Rechtsanwalt und Notar in Gostyn.

Geissel,
Kreisrichter.

Eine Partie **Klinker u. Mauersteine** I. Klasse steht auf der Ziegelei **Neudorf** zum Verkauf. Proben liegen im Geschäftslokale des Herrn **Adolph Asch** hier zur Ansicht, welcher auch nähere Auskunft ertheilt.

Ludwig Manheimer,
Verwalter der Wilck'schen Konk.-Masse.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 23. September 1874, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1) Bewilligung von Gratifikationen für die bisherige provisorische Vertretung der Stadtinspektorstelle.
2) Antrag betreffend das Ausscheiden des Stadtverordneten R. Asch als Mitglied der Direktion der Gas- und Wasserwerke.
3) Wahl eines besoldeten Stadtraths.
4) Betr. den freihändigen Verkauf eines Theiles des alten Theater-Inventars.
5) Niederlassung des Kaufmanns Salomon Calvary, des Goldarbeiters Wolff Gundy u. des Handelsmannes Juda Arkanas.
6) Bewilligung zur Auszahlung der Valuta der am 4. Mai 1863 verlooſten Stadt-Obligation Lit. D. Nr. 1157.
7) Bewilligung der Kosten zur Verlängerung des Wasserrohres in der Berlinerstraße.
8) Vorbereitung der Wahl von vier unbesoldeten Magistrats-Mitgliedern.
9) Betreffend die Pachtung eines Dünger-Abladeplatzes auf der Dammstraße.
10) Desgleichen am Berdychower Damm.
11) Bewilligung einer fortlaufenden Remuneration für den Boten der Markt-Kommission
12) Wahl der Einschätzungs-Kommissionen für die Veranlagung der Klassensteuer und Wahl einer Kommission zur Prüfung der eingehenden Reklamationen.
13) Bewilligung einer Reise-Beihülfe für den hiesigen Rettungs-Verein behufs Beschickung des Hirschberger Feuerwehrtages.
14) Wahl eines Schiedsmannes für den X. Bezirk.
15) Betreffend Gewerbeschul-Angelegenheit.
16) Wahl von 6 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern zur Einschätzungs-Kommission für die klassifizirte Einkommensteuer.
17) Wahl von 2 Mitgliedern für das gewerbliche Schiedsgericht.
18) Bewilligung der Kosten für die Legung von Granitplatten zwischen der Mühlen- und Friedrichsstraße über den Neustädt. Markt hinweg.
19) Bewilligung der Mehrkosten für die Reparatur der Rabkowschen Brücke.
20) Antrag betreffend die Auflösung der städt. Pfandleihanstalt.
21) Antrag betreffend die Zuziehung der städtischen Behörden bei Festsetzung der Eisenbahnlinie Rokietnica-Kolberg.
22) Wahl eines Schiedsmannes für den XI. Bezirk.
23) Neubau der Wallischeibrücke.
24) Niederlegung des Hinterhauses auf dem Hofe der Domschule.
25) Betreffend die Eigenthumsverhältnisse der Gemeinde an dem Bogdanka-Flüßchen.
26) Gewährung einer Entschädigung an die Eigenthümer der Grundstücke Markt Nr. 53 und Jesuitenstraße Nr 12 wegen Zurückrückens der Fluchtlinie beim Neubau ihrer Wohnhäuser.
27) Antrag des Eigenthümers Fr. Knipfer betreffend die Herrichtung einer Façade an der Giebelmauer seines Wohnhauses St. Martin Nr. 22.
28) Persönliche Angelegenheiten.

F. Kahle & Sohn,
Potsdam,
Hof-Zinkgusswaarenfabrik,
empfiehlt für jeden Baustyl:
Statuen, Candelaber, Bau-Ornamente und Fontainen.
-Musterhefte und Preis-Courant liegen zur Uebersendung bereit.

Bekanntmachung.

Nachdem die Vakanz der Vikarienstelle in **Chludowo** eingetreten, mache ich darauf aufmerksam, daß gemäß des Gesetzes vom 20. Mai 1874, betreffend die Verwaltung der erledigten katholischen Bisthümer und des Gesetzes vom 21. Mai 1874, betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, der Kirchengemeinde Chludowo das Recht zusteht, die Vikarienstelle daselbst wieder zu besetzen und für eine Stellvertretung im Amte zu sorgen; ich bemerke zugleich, daß auf den hierher zu richtenden Antrag von mindestens zehn großjährigen, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen männlichen Gemeindemitgliedern, welche nicht einem mitwählenden Familienhaupte untergeordnet sind, sämmtliche diesen Erfordernissen entsprechende Mitglieder der Gemeinde zur Beschlußfassung über die Einrichtung der Stellvertretung oder die Wiederbesetzung der genannten Stelle werden zusammen berufen werden.

Posen, den 18. September 1874.

Der Königl. Landrath.
Frhr. **v. Massenbach.**

Obwieszczenie.

Gdy posada wikaryusza w Chludowie opróżnioną została, zwracam na to uwagę, iż podług ustawy dotyczącej zarząd opróżnionych biskupstw katolickich z dnia 20. Maja 1874. r. i ustawy dotyczącej wykształcenia i pomieszczenia duchownych z dnia 21. Maja t. r. gminie kościelnej prawo służy, miejsce wikaryusza tamże znów obsadzić i o zastępstwo w urzędzie się starać, przyczem nadmienieniam, iż na wniosek tu uszynić się mający przez najmniej dziesięciu pełnoletnich, w posiadaniu praw obywatelskich znajdujących się członków gminnych męskich, którzy nie są podwładni jakiejś razem wybierającéj głowy rodziny (którzy nie zostają pod głosującą głową familii) zwołani będą wszyscy tymże wymogom i warunkom odpowiadający członkowie gminy do uchwały o urządzeniu zastępstwa albo o nowem obsadzeniu wspomnionéj posady.

Poznań, dnia 18. Września 1874.

Królewski Radzca ziemiański.
Baron Massenbach.

Vieh-Auktion.

Freitag den 25. Septbr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich **Vorstadt Zawady 15** im Gasthof Jablonowski ca. **15 Stück gute Milchkühe** sowie **ein Arbeitspferd** öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
kgl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Mittwoch den 23. d., früh von 10 Uhr ab, werde ich für fremde Rechnung **Wronkerstraße Nr. 24** eine Partie bestes Wagenfett in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Centner-Fässern, diverse Farben, eine Partie Kisten mit Eisenbeschlag zu Kohlen und eine große Dezimalwaage gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
Kgl. ger. Auktionskommissarius.

Freitag, den 25. Septbr.,
Vormittags 11 Uhr.

werde ich auf dem Alten Markte hierselbst

zwei Kühe

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Rogasen, den 20. September 1874.

Der Königl. Kommissarius für die Verwaltung des Pfarrvermögens.
v. Oven.

Eine vorwerkähnlich $\frac{1}{2}$ Meile von Posen gelegene Wirthschaft von 180 Morgen in 2 Plänen incl. 8 bis 10 Morgen Kiefern-, Erlen-, Birken-, Schirr- resp. Bauholzbestand, circa 25 Morgen Wiesen, vielem Gartenland, ist mit vollem Inventar und voller Ernte Familienverhältnisse halber sofort für 12,000 Thlr. bei 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Weidemann** in Posen, St. Martin 46.

Eine von einem Gute abzuzweigende Wirthschaft von 250 Morg., dar. 30 M. s. gute Wiesen, das übrige Niederung und Roggenland in guter Kultur, auch etwas Forst, ist mit oder ohne Gebäude, im Ganzen, getheilt oder in kleineren Parzellen sehr preismäßig zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres die Exped.

6500 Thaler

zu $4\frac{1}{2}$ pCt. zur sichern Stelle vergiebt auf lange Zeit **Aron Kirschbaum**, Markowice bei Wongersky

---

Auf ein Landgut

werden 1600 Thlr. gegen genügende Sicherheit auf 3—4 Jahre gesucht. Offerten werden erbeten an die Expedition dieser Zeitung.

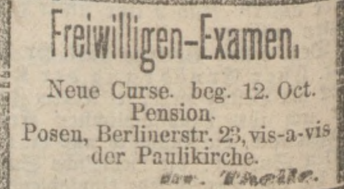
Spezial-Arzt **Dr. Meyer, Berlin,** heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Die theoretisch-praktische

Ackerbau-Schule auf der Königl. Domaine Nieder-Briesnitz bei Sagan

beginnt ihr Winterhalbjahr am 12. Oktober d. J. Anmeldungen sind zu richten an den

Direktor Meyer.



Eine Pensionärin im Alter von 8 bis 10 Jahren findet Aufnahme. Näh. Bäckerstr. 10 zu erfahren. Zugleich steht ein Flügel zur Benutzung.

(Beilage.)



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung der für das Jahr 1875 erforderlichen Betriebs-Materialien und zwar:

raffinirtes Rüböl (Brennöl), rohes Rüböl, Maschinenschmieröl, pensylvanisches Petraleum, Rindstalg, Talglichte, Stearin-Zimmerlichte, Stearin-Wagenlichte Nr. 1 und 2, weiße harte Talg-, Soda- und grüne weiche Seife, Zug-Signalleinen, Bindestränge, diverse Uhrgewichts- und Plombirschnur, Bindfaden, diverse Glas-Lampenzylinder, Lampenglocken, diverse Batteriegläser, Kupfervitriol, Bittersalz, Graphit, Fruchtgummi, diverse Zylinder-, Band und Fadendochte, Strauchbesen, Leinwand, Werg, Putzlappen, Fackeln, Plomben, Papierscheiben zu Morse'schen Schreibapparaten, div. Eisendraht, Kupferdraht, Isolatoren, Zinkzylinder und Kupferpole

sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Montag, d. 12. Oktbr.

Vormittags 10 Uhr

im Bureau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe anberaumt.

Bis zu dem genannten Termine müssen die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Betriebs-Materialien"

an unsere Zentral-Betriebs-Materialien-Verwaltung hierselbst eingereicht sein.

In dem Termine werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Sumittenten eröffnet werden.

Die Submissionsbedingungen und Bedarfsnachweisungen liegen in dem Bureau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung, sowie in den Central-Bureau's der Königlichen Direktion der Niederschlesisch-Märkischen und Ostbahn in Berlin resp. Bromberg zur Einsicht aus und können daselbst Abschriften derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 17. Sept. 1874.

Königliche Direction.

Pensionäre,

die vollständig zur Familie gehören, sollen, finden Aufnahme bei

Dr. phil. Loewenberg,

Berlin,

Oranienburgerstraße 33, (Mittelpunkt der Stadt.)

G. Drewitz,

Bautechniker,

wohnt jetzt **Berlinerstr. 22,** vis-a-vis **der Pauli-Kirche.** Bauentwürfe, Consenszeichnungen, Kostenanschläge, Bauleitungen, Revisionen ausgeführter Bauten, Taxen 2c.

Rudolf Mosse in Posen.

Den geehrten Bewohnern der Stadt Posen und Umgegend mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich durch den stets wachsenden Kundenkreis veranlaßt worden bin, dort, Gr. Gerberstraße Nr. 23, I. Etage,

eine Filial-Expedition

meines Instituts zu errichten und diese Herren **G. Fritsch & Co.** in **Posen** zu übergeben, welche Annoncen zur Aufnahme in die verschiedensten Zeitungen zu **denselben günstigen Bedingungen,** wie dies vom Central-Bureau geschieht, zur Vermittelung übernehmen und zur Zufriedenheit ausführen werden.

Ich spreche die Hoffnung aus, daß auch dieser meiner Filial-Expedition das volle Vertrauen entgegengetragen wird, welches mir bisher in so reichem Maße zu Theil wurde, und wird diese bemüht sein, durch coulantes Entgegenkommen dasselbe zu rechtfertigen.

Rudolf Mosse in Berlin,

officieller Agent sämmtl. Zeitungen.

(jetzt Wilhelmsplatz 1) **Wilhelm Kronthal** (früher Markt)

Fabrik für **Lampen u. Metallwaaren,** Petrol.-Kocher, **Kaffeemaschinen etc.**

alleinige Representance der Gesellschaft Christofle & Comp., Paris und Karlsruhe, **einzige Fabrik** von **ächtem Alfenide.**

Fabrik-Niederlage von **Gummi-** u. Guttapercha-Waaren, Hanf- u. Lederriemen u. Fabriksutensilien, nur bestes Material, zu **Fabriks-Preisen.**

Land- und forstwirthschaftliche Zeitung

für das nordöstliche Deutschland.

X Jahrgang.

Organ der landwirthschaftlichen Central- u. Hauptvereine der Provinz Preußen.

Redakteur: Gutsbesitzer **Kreiss** in Königsberg,

Generalsekretair des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins und Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Kollegiums.

Die Zeitung beginnt mit dem 1. Oktober cr. das vierte Quartal ihres zehnten Jahrgangs.

Unter Mitarbeit gediegener Fachmänner in Wissenschaft und Praxis verfolgt die Zeitung das Ziel, den Landwirthen und Vereinsgenossen eine Vermittlerin des Meinungsaustausches auf volkswirthschaftlichem und gewerblichem Gebiete zu sein. Sie wird auch ferner für Hebung und Förderung der Bodenkultur, der Thierzucht, der landwirthschaftlichen Gewerbe und der Forstkultur wirken, den Einfluß der Wissenschaft auf die Praxis vermitteln, genossenschaftliche Unternehmungen fördern und **für die wirthschaftlichen Interessen des landwirthschaftlichen Gewerbes unter Berücksichtigung der in den nordöstlichen Provinzen unseres Staates obwaltenden Verhältnisse** nach besten Kräften eintreten. —

Die Zeitung erscheint jeden Sonnabend 1—2 Bogen stark. Bestellungen nehmen alle Postämter zum Preise von 25 Sgr. pro Quartal an. **Inserate (2 Sgr. pro Petitzeile)** finden die weiteste Verbreitung über die Grenzen der Provinz hinaus nach Schlesien, Pommern, Posen und in die deutschen Provinzen Rußlands. —

Hopfen-Commissions-Geschäft

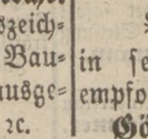
von

Sigmund Held in Nürnberg

besorgt Verkäufe und Lagerung von Hopfen, ertheilt briefliche und telegraphische Berichte, giebt Vorschüsse auf Hopfen und verspricht streng reelle Bedienung.

Alte Hopfen werden zu höchsten Marktpreisen gesucht.

Görlitzer Actien-Brauerei.

Wir halten unser  **Lagerbier** in sehr feiner, alter Qualität geneigter Beachtung empfohlen.

Görlitz, d. 16. Sept. 1874. **Die Direction.**

Drainröhren,

in Dimensionen bis 6 Zoll weit, aus bestem Material, sind wieder vorräthig auf **Dampfziegelei u. Röhren-Fabrik in Schwiebus.**

R. Bohne.

Feinsten amerik. Brennmais

offerirt billigst

S. A. Krueger.

Die vorzüglichsten Sorten

Saat-Kartoffeln

amerik. und engl. Züchtung, verkaufe ich bei Herbstbezug **25 pCt.** billiger. Preisverzeichnisse auf Verlangen gratis und franco.

Wissulke b. Deutsch-Crone resp. Schneidemühl.

Klein,

Rittergutsbesitzer.

Frankensteiner Saatweizen

2. Absaat offerirt Dominium **Neudorf** bei Bentschen.

☞ **Abonnements-Einladung** ☜

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung

1874 22. Jahrgang. 4. Quartal.

Die **Berliner Gerichts-Zeitung**, das billigste Blatt der Hauptstadt, verbindet mit ihrem Hauptzweck, in populärer Weise Rechts- und Gesetzeskenntniß zu verbreiten, die Aufgabe, zugleich ein Unterhaltungsblatt für den Leser zu sein. Sie theilt die bei den **Berliner Gerichtshöfen,** sowie **auswärtige** zur Verhandlung gelangende **Criminal-Processe** in piquanter Darstellungsweise mit, widmet den das allgemeine Interesse in Anspruch nehmenden gerichtlichen **Civilstreitigkeiten** eine eingehende, den Rechtspunkt berührende Besprechung. Sie ist durch die reichhaltigsten Mittheilungen der **Berliner Tages-Ereignisse** eine getreue und vollständige Berliner Chronik. Sie erhält den Leser durch eine freisinnige **„Rundschau"** in steter Kenntniß aller politischen Ereignisse, liefert allwöchentlich eine **gut orientirte** Uebersicht der **Berliner Börse** und referirt in unparteiischer Kritik über alle Novitäten hiesiger **Theater** und anderer **Kunstinstitute. Die Redaction ertheilt wie bisher, in Verbindung mit hervorragenden Juristen, allen Abonnenten Rath in schwierigen Rechtsfragen, beantwortet ebenfalls gewissenhaft durch ihre genau unterrichteten Börsenreferenten Anfragen über Werthpapiere 2c.** Eine besondere Sorgfalt widmet die **„Berliner Gerichts-Zeitung"** der **belletristischen Unterhaltung** und bringt stets die neuesten Novellen von rühmlichst bekannten Autoren zum Abdruck. Neue Abonnenten erhalten die schon begonnene Novelle, „Schicksals Tücke" von Ernst Fritze gratis nachgeliefert.

Alle Postämter des deutschen Reiches und Oesterreichs nehmen Abonnements auf unsere Zeitung mit 25 Sgr. vierteljährlich an.

In Berlin abonnirt man — vierteljährlich mit 24 Sgr., monatlich mit 8 Sgr. incl. Bringerlohn, — bei allen im Wohnungs-Anzeiger aufgeführten „Zeitungs-Spediteuren" und in der Unterzeichneten:

Expedition der „Berliner Gerichts-Zeitung", W., Charlottenstraße 27.

NB. Für Inserate bei einer Auflage von 17,000 von größter Wichtigkeit.

Brockhaus' Conversations-Lexikon,

12. umgearb. verbesserte Auflage, vollständig in 15 Bänden oder 150 Heften, Preis pro Heft 5 Sgr., abonnirt man bei

Louis Türk, Wilhelmspl. 4.

Die

Landwirthschaftliche Dorfzeitung

für die östlichen Provinzen des preußischen Staates,

Redakteur: Gutsbesitzer **Kreiss** in Königsberg.

Generalsekretär des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins und Mitglied des Landes-Oekonomie-Kollegiums,

eröffnet für die letzten drei Monate dieses Jahres ein Extra-Abonnement zum Preise von 7½ Sgr. pro Quartal.

In knapper leichtfaßlicher Form sucht die Dorfzeitung, ein treuer Rathgeber des kleineren Grundbesitzers in Haus und Hof zu sein. Ihr äußerst geringer Preis ermöglicht auch dem wenig bemittelten Landmann das Abonnement. —

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Inserate (1½ Sgr. die Petitzeile) finden die weiteste Verbreitung. —

Kartoffel-Aushebepflüge,

Graf Münster'sche, neueste Construction, erlaube ich mir hiermit bestens zu empfehlen und bitte um rechtzeitige Bestellungen.

J. Kemna, Breslau,

Eisengiesserei und Maschinenfabrik.



Grünberger Kur- und Speise-Weintrauben

(Gebrauchs-Anweisung gratis) in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfund 3½ Sgr., 10 Pfund incl. Verpackung und Porto 1 Thaler 10 Sgr., versendet gegen Franko-Einsendung des Betrages

Ludwig Stern,

Grünberg i. Schl.

Rothe Speise-Kartoffeln

offerirt das Dominium **Lagiewnik** bei Posen pro Scheffel oder Ctr. 25 Sgr. Bestellungen per Post oder bei Herrn Kaufmann **Classen,** Lindenstr.- und Friedrichsstr.-Ecke, erbeten.

Otto Helling.

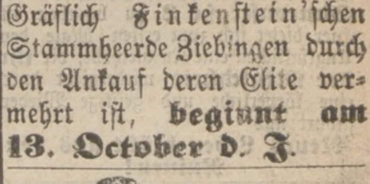


Der Verkauf sprungfähiger Böcke aus hiesiger **Rambouillet-Stammschäferei** beginnt **am 26. Septbr. früh 11 Uhr.**

Orla bei Kozmin.

Der Bockverkauf

aus der deutsch-französischen Merino-Stammheerde zu **Piechanin** bei Czempin, welche bei Auflösung der Gräflich Finkenstein'schen Stammheerde Ziebingen durch den Ankauf deren Elite vermehrt ist, **beginnt am 13. October d. J.**



Auf Dom. **Garby** bei **Santomysl** stehen

240 Stück weidefette Brackschafe

zum Verkauf.

Eine dänische **Dogge,** 1½ Jahr alt, (Glasauge), 148 Ctm. lang von der Nasen- bis zur Schwanzspitze, für 5 Louisd'or z. verk. a. Dom. **Großdorf** bei Stenschewo.



Der Bockverkauf

aus meiner Stammheerde **(Rambouillet-Kreuzung)** beginnt am 29. September, Mittags 12 Uhr.

Verzeichnisse der Böcke werden auf Wunsch eingesandt, bei Anmeldung Wagen nach Bahnhof Bunzlau gestellt.

Wenig Rackwitz,

1½ Meile von Bunzlau.

W. Leitlof.



70 Stück Fetthammel

verkauft

Dom. Woźniki

bei Gnesen.

Carl H. Beyer

in ***Leipzig,*** Peterstr. 43, Fabrik der weltberühmten **Patent ndia Rubler Waterproof Kork Socks** sowie aller anderen Arten Gesundheits-

Einlegesohlen.

Tuche, Buckskins, Jaquet und Paletotstoffe, Westen, Cachenez, Shlipse etc.

Reisedecken und Plaids, Regenröcke

sind in großer Auswahl am Lager.

Robert Schmidt

(vorm. **Anton Schmidt**).

Damen-Tuchkleider

(Velour) in den schönsten modernen Farben versende die Robe von 6 Thlr. an. Farbenmuster franco.

R Rawetzky.

Sommerfeld i. L.

Ein gebrauchtes **Pianino** wird billig zu miethen gesucht. Von Wem? sagt die Exped. d. Ztg.

1 Dampfdreschmaschine!

bester englischer Konstruktion, größter Leistungsfähigkeit und Reindrusch, ist unter soliden Bedingungen ab Rawicz auf **längere Zeit** zu verleihen. Näheres bei

Ewald Bäsche in **Winzig.**

Etablissement landw. Maschinen von **C. Dannehl** in Fraustadt empfiehlt: Göpel-Dreschmaschinen (Janusche's) 1 bis 6spännige, Handdreschmaschinen, Getreidereinigungs-Maschinen, Siedemaschinen zu Hand- und Göpelbetrieb, Rübenmühlen, Schrotmühlen, Jauchepumpen, Dezimal- und Viehwaagen ꝛc. unter Garantie zu bedeutend ermäßigten Preisen. — Gußwaaren als: Säulen, Gitter, Kreuze, Krippen, Gartenmöbel ꝛc. ꝛc. werden auf Bestellung sofort besorgt.

Frischen großkörnigen

Astr. Caviar

sowie

echt Engl. Porter und Ale

empfing soeben und empfiehlt billigst

Eduard Feckert jun.

Die Kaiserl und Königl.

Hof - Chokoladen-Fabrik von Gebrüder Stollwerck

in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Posen den Herren A. Kunkel jun, Gebrüder Kreyn, Cichowicz Nachfolger, L. Kletschoff jun. und Conditor J. Cichowicz, in Ostrowo Herrn E. Frieboes.

„Mich umgarnen finst're Mächte!“

So seufzt der Unglückliche, der mit dem Fluche körperlicher und geistiger Schwäche beladen, vergebens gegen die Lockungen des Lasters kämpft. Möge Jeder, der durch traurige Jugendsünde, geheime Selbstbefleckung ꝛc. gegen sich selbst gefrevelt hat, das Wort des großen Dichters beherzigen:

Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang!

Rath, Trost, Belehrung und reelle Hülfe weist ihm nur das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ nach, welches für 17 Sgr. von **W. Bernhardi in Berlin,** S. W., **Simeonstraße 2** zu beziehen ist. Hier bietet sich zum ersten Male dem Unglücklichen eine Kurmethode, die **ihn der Menschheit** wiedergiebt durch eine körperliche und geistige Wiedergeburt und

Neues Leben blüht aus den Ruinen!

Zur

Beherzigung

für alle Eltern.

Die electromotorischen **Zahnhalsbänder** a Stück 10 Sgr., von **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten und Apotheker I. Kl. in **Berlin,** Charlottenstr. 14*) sind das einzige Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe zu beseitigen.

*) In **Posen** ächt zu haben bei: **Joachim Bendix,** Markt 86.

Echte Elb. Neunaugen

und

feinste neue Sardines à l'huile

von **Philippe & Canaud** empfing und empfiehlt

Eduard Feckert jun.

Berl.- u. Mühlenstr.-Ecke.

Bier! Bier! Bier!

		Thlr.	Sgr.	Pf.
50	Flaschen Tivoli für	2	5	—
50	„ Kobylepoler Lager für	1	20	—
50	„ Grätzer für	1	20	—
50	„ Hugger'sches Lager für	1	22	6
50	„ Bock für	2	15	—

immer zu bekommen bei **F. W. Nakowski, Haupt-Bier-Depot** in **Obornik.**

Grünberger Weintrauben.

Vom 24. c. an entsende ich aus meinen Gärten frisch geschnittene Kur- und Speise-Trauben in Fäßchen von ca. 10 und 20 Pfd. Brutto à 1 und 2 Thlr. gegen vorherige franco Einsendung des Betrages.

Zugleich erlaube ich mir Liebhabern eines guten und dabei billigen Glases Wein meine seit fast 40 Jahren bestehende, wohlrenommirte Weinhandlung mit bestens assortirtem Lager zu geneigter Beziehung zu empfehlen und zwar:

schöne Weiß- und Rothweine à 9, 10 und 12 Sgr. p. Flasche incl. Glas und Kiste; dieselben Weine in Gebinden:

das Liter à 8, 9, 10 u. 12 Sgr. incl. Gebinde.

Süßweine und Muscat Lunel à 9 und 10 Sgr. p. Flasche incl. Glas und Kiste. Liter à 8 und 10 Sgr. incl. Gebinde.

Champagner à 25, 30 und 35 Sgr. p. Flasche incl. Glas und Kiste.

Wein-Essig, Oxhoft incl. Gebinde 18 Thlr., Anker à 4 Thlr. incl. Gebinde.

Expeditionen werden vollführt in Kisten von 10 bis 100 Flaschen, in Gebinden von ca. 10, 17, 25, 33, 50, 67 und 100 Liter Inhalt, gegen Franco-Einsendung des Betrages.

C. W. Hempel,

Weinhandlung in Grünberg i. Schl.

Bisher Absatz 12,000 Exempl. **Höchst interessant!** Bisher Absatz 12,000 Exempl.

Physiologie des Weibes. Siebente Auflage.

Die **7. verbesserte Auflage** des Werkes:

Physiologie des Weibes.

Mit 58 Holzschnitten. Velinpapier. Eleg. geh. 1 Thlr. = Fl. 1 45 Kr.

ist erschienen und gegen **Franko-Einsendung** von 1 Thlr. 2 Ngr. = 2 Gulden vom **Verlags-Institut** in **Leipzig** und durch **alle Buchhandlungen** zu beziehen. — Von diesem interessanten Buche seien nur folgende Kapitel erwähnt:

Kap. 1. **Jeder Zoll ein Wunder,** mit 2 Holzschnitten;
„ 5. **Die Extremitäten des weiblichen Körpers,** mit 2 Holzschnitten,
„ 10. **Die Sinneswerkzeuge,** mit einem Holzschnitt,
„ 17. **Blicke in die geöffnete Brusthöhle** der **Canova**'schen **Venus,** mit 2 Holzschnitten,
„ 22. **Vertrauliche Mittheilungen zweier junger Frauen,** mit 3 Holzschnitten,
„ 25. **Das Liebesfieber,** mit 1 Holzschnitt.

(H. 33598.)

Physiologie des Weibes. Siebente Auflage.

Das

Verlags-Bureau (Aug. Prinz) Altona

Blumenstraße 27, versendet gegen Nachnahme, resp. Einsendung des Betrages:

Conversations-Lexikon des Witzes, Humors und der Satyre, 6 starke Bände für nur 6 Thlr. — Nach dem Urtheile aller Kritiker das Beste, was je in diesem Genre geboten wurde.

Casanova's Memoiren (einzige deutsche illustrirte Ausgabe), 17 Bde. mit 52 Illustrationen nur 7 Thlr.

Von beiden Werken werden auch einzelne Bände abgegeben.

Memoiren des Freiherrn von S—a von Carl Ludwig von Woltmann. Neu herausgegeben von Rud. Müldener, 3 Bände 2 Thlr. 15 Sgr.

Nach dem Diner. Junggesellen-Plaudereien von C. Spielmann. 1 Thlr. (Höchst interessant.)

Die Fortpflanzung des Menschen, abhängig von dem freien Willen beider Geschlechter. Begleitet von einer populär-wissenschaftlichen Darstellung des Prozesses der menschlichen Zeugung. mit wissenschaftlicher Begründung derjenigen Mittel, welche jede syphilitische Ansteckung sicher verhindern. Zur Belehrung für Jedermann. Von Dr. O. Reuth. Elegant brochirt mit 24 schön lithographirten Abbildungen. 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Verschleimungen der Schleimhaut, Brust und Harnwerkzeuge, als Grundursache der meisten jetzigen Leiden, wie Magenschwäche, veralteter Magenhusten, Drüsenleiden, Augenschwäche ꝛc. Mit Angabe der Heilmittel dagegen nach einer Erfahrung von Dr. Rob. Tült in Glasgow. Ins Deutsche übertragen von Dr. Aug. Wunder. 14. Auflage. Broch. — 7½ Sgr.

Der Mensch von der Wiege bis zum Grabe. Die Kunst, das Leben und die Gesundheit der Menschen zu erhalten und ihre Krankheiten zu heilen. Mit Angabe der Heilmittel zur Wiederherstellung des geschwächten Zeugungsvermögens. Von Dr. Fr. Alberti. Eleg. broch. 15 Sgr.

Die Vorsicht in der Liebe. Ein ärztlicher Rathgeber für beide Geschlechter. Preis 10 Sgr.

Hilfe für Haarleidende, oder die endliche Befreiung von Schinnenübel, Haarergrauen, kahlen Stellen und deren Begleiter, wie Schwindel, Migräne, leichtes Kopfschwitzen ꝛc., der haarleidenden Menschheit hinterlassen von Dr. Morny. 6. Auflage broch. 7½ Sgr.

Die Heilung der Hämorrhoiden oder der Hämorrhoidalprozeß auf dem Mastdarme, der Schleimhaut, der Blase, der Nase und der Schleimhaut der Lunge nebst ihren Symptomen, als: Magendrücken, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Kolik, Leber und Milz-Anschwellung, Ziehen in den Lenden, Schwindel, Ausschlag, Salzfluß, Hypochondrie, übelriechender Fußschweiß ꝛc. und deren Ausgang in volle Genesung mit Berücksichtigung der Wolf'schen Kurmethode von Dr. Tobias. Preis 7½ Sgr.

Die Qual der Blähungen und ihre leichte Abhilfe nach langjährigen Beobachtungen des Dr. John Witte. Deutsche Ausgabe. Preis 5 Sgr.

Endlich giebt ein erfahrener Arzt der leidenden Menschheit die Mittel und Wege an, sich von der Qual der Blähungen auf eine ebenso sichere als einfache Weise zu befreien. (H. 04462)

Weintrauben

das Brutto-Pfund 3 Sgr. versendet gegen Einsendung des Betrages.

Reinhold Bartsch,
Saabor pr. Grünberg.

Jb. Reinhardt in Wachenheim a. d. Haardt versend. in solider Verp. gegen baar od. Nachnahme:

Beste Cur- und Tafeltrauben pro Pfund 3 Sgr., Schöne Pfirsiche zum Einmachen pro 100 St. 2¼ Thlr.

Für den Vertrieb von

französischen Rothwein

wird für **Posen** nebst Umgegend ein thätiger **Agent gesucht.** Hohe Provision. Gute Referenzen erforderlich. Franco-Offerten sub H. 7215a. an **Haasenstein & Vogler** in **Metz.** (H. 7215a.)

Grünberger Weintrauben

das Brutto-Pfund 3 Sgr. versenden gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Eingelegte Früchte pro Pfd. 15 und 20 Sgr. Näheres durch besondere Preisliste. (H. 22846)

Gebr. Neumann, Grünberg i. Schl

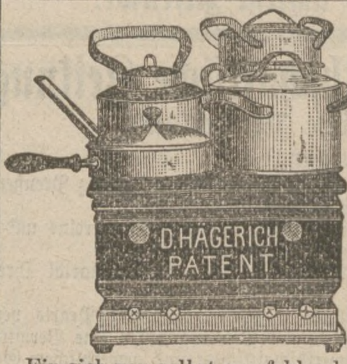
Echten Bayonner Schinken, ff. Braunschweiger Cervelat-, ff. Zungen- und Trüffelleberwurst

empfing und empfiehlt

in bester, frischester Qualität

Eduard Feckert jun.

Berl.- u. Mühlenstr.-Ecke.



Ein sich von selbst empfehlendes nützliches Küchengeräth ist der

Haegerich'sche Petroleum-Koch-Apparat

Einzigstes mit 30''' Docht verbessertes u. schnellkochendes Fabrikat.

Zu Fabrikpreisen nur bei

A. Fiedler.

Breslau, Schweidnitzerstr 53.

Jedes andere Fabrikat kocht langsamer. (H. 22,770.)

30. Königl. Preuss. 30. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 150. Lotterie versendet gegen baar: **Originale** ½ a 45, ¼ a 22 Thlr. **Antheile** ⅛ a 10, $^1/_{16}$ a 5, $^1/_{32}$ a 2½ Thlr. (6237).

C. Hahn, Berlin, S., **30. Kommandantenstr. 30.**

Petroleum-Kochmaschinen, Wiener Kaffeemaschinen, Buttermaschinen zu 5 und 10 Liter, **Berzelius-Kessel u. Lampen, Solinger Messer** aller Art

bei

H. Klug,

Breslauerstraße 38.

Frankfurter

Pferde-Lotterie.

Verloosung eines vollständigen Viergespannes, eventuell 10 elegante Wagen, 60 Pferden ꝛc. ꝛc. am 30. September 1874. Loose a 1 Thlr. 7½ Sgr. (incl. Franco-Zusendung der Ziehungsliste) sind noch zu haben bei

Simon Marcus,
Frankfurt a. M.

Berlinerstr. 22 ist 1 Wohnung v. 4 Zimmern, 1 Küche u. Zubehör im 1. Stock vom 1. Oktober c. an zu verm. Näh. bei **Gebr. Buttermilch.**

Dampfverbindungen

zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i./Pr., Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Geestemünde, Bremen, Antwerpen, Middlesborough o./Tees unterhält regelmäßig

Rud. Christ. Gribel
Stettin.

Stets blüht das Glück bei Basch. (H. 14123)

Lotterie. Antheilloose 4 Kl. ¼ 18 Thl. ⅛ 9, $^1/_{16}$ 4½ Thlr. bei **Basch, Berlin,** Molkenmarkt 14.

Markt 27/28 ist eine Wohnung von 4 Stuben zu vermiethen. — Näheres 2 Treppen beim Wirth.

Ein möbl. Z. zu verm. Berlinerstr. 22 1 Tr. vis-a-vis der Pauli-Kirche.

St. Martin 59

ist ein Stallgebäude zum sofortigen Abbruch zu verkaufen.

Halbdorfstr. 36 sind Wohnung. Part. u. i. 1. St. zu 2, 3, 4 Z zum 1. Oktober zu vermiethen.

Markt 75, 1. Etage,

ist das Comptoir, daß sich auch zum Geschäftslok eignet, **sofort zu vermiethen.**

Sehr gute Stallung

für 2 Pferde ist auf sogleich oder p. 1. October zu vermiethen von der Hofbuchdruckerei

W. Decker & Comp.

2 Stuben und Küche für 70—80 Thlr. Büttelstr. Nr. 7 zu vermiethen.

Zum 1. Oktober ist St. Martin 56b ein fein möbl. Zimmer zu vermiethen. Zu erfr. b. **Klug.**

1 elegant möbl. Zimmer billigst zu verm. Näh. Gr. Ritterstr. 2.

Lokal-Gesuch!

Eine gute Sängergesellschaft sucht ein feines Wein- und Bierrestaurant mit Flügel für Gesangskonzert bis zum 24. d. M. unter Adresse A. B. poste restante Posen.

Eine Dachwohnung ist vom 1. Oktober c. zu vermiethen Gr. Gerberstr. 21.

Wallischei Nr. 81 sind 2 Stuben, Küche, Keller ꝛc. im 1. Stock zu verm. Zu erfragen St. Martin Nr. 29.

Mühlenstr. 10 drei Tr. v. h. ist ein freundl. Zimm. mit u. ohne Möb., besond. Eingang, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Verhältnisse halber 1 kl. Wohn. z. 1. Okt. für 60 Thlr. Berlinerstr. 29 zu verm. Zu erfragen daselbst 4 Treppen.

Ein im gerichtlichen Kalkulator-Fach ausgebildeter

Gehülfe

findet bei gutem Gehalt sofort Stellung bei dem Unterzeichneten. Offerten unter Beischluß der Zeugnisse werden ersucht.

Waldenburg i. Schl.

Hoben,
Kreisgerichts-Kalkulator.

Ein leichter Bereiter,

welcher zwei junge angerittene Pferde gut fertig reiten kann, wird gesucht. Meldungen und Bedingungen franco Dominium **Mrowino** bei Rokietnica.

Für ein größeres Gut mit Brennereibetrieb wird zum 1. Oktober d. J. ein deutscher, unverheiratheter, nicht zu junger Hofbeamter, der, der polnischen Sprache mächtig ist, gesucht. Sich hierzu qualifizirende Beamte wollen ihre Zeugnisse post. rest Kikowo unter Chiffre P. K. einsenden.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet sofort unter günstigen Bedingungen Stellung bei **Emil Weimann,** Markt 87. (H. 287a)

Eine tüchtige, erfahrene Kinderfrau wird gesucht von **Dr. Kretschmer,** Schuhmacherstr. 11.

Ein Laufmädchen wird fürs Putzgeschäft zum sofortigen Antritt gesucht Breslauerstr. 19.

Eine Berliner Liqueur-Fabrik sucht einen tüchtigen **Reisenden.** Gehalt 6—800 Thlr. Adressen abzugeben sub T. H. in der Exped. der Posener Ztg.

In meiner Apotheke kann ein junger Mann unter günstigen Bedingungen als Eleve eintreten.

Exin. **O. Zimmermann.**

In meinem Stabeisen- und Eisen-Kurzwaaren-Geschäft finden zwei Knaben, Söhne ordentlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Lehrling Aufnahme.

C. B. Dietrich,
Thorn.

Ein erster Wirthschafts-Inspektor sucht zum 1. Oktober c. oder später Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Baro,** Portier Hotel de Rome.

Ein kautionsfähiger junger Kaufmann wünscht Stellung. Offerten M. M. # 200 in der Expedition der Posener Ztg.

Für einen **Förster** mit guten Zeugnissen, der poln. und deutschen Sprache mächtig, wird baldigst Stellung gesucht. M. B. 14. poste restante Lopienno.

Ein anständ. Mädchen, die im Nähen, Plätten und Waschen bewandert ist, sucht pr. 1. Okt. c. als Stütze der Hausfrau auf dem Lande Stell. Näh. unter E. W. Schokken poste rest.

Gut empfohlene Wirthinnen, Stubenmädch., Kinderfr. ꝛc. sind noch zu haben bei M. Schneider, St. Martin 64/65.

Ein unverheiratheter

Wirthschaftsinspektor,

9 Jahr im Fach, sucht vom 1. Oktober ab ein Engagement. Off. werden erb. sub A. J. N. an die Exped. der Ztg.

Hiermit **warne** ich Jedermann etwas auf meinen Namen zu leihen, da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle.

Posen, den 22. September 1874.

Edmund Callier.

C. ein neues Leb., wenn richt. Erkenn. **F.** unverd. Vorwürfe. Trotz qualv. Vergangh. gramv. **Zuk.** bleibt unveränd. in ewig. Li. C. W. D.! Wied. S.

Auf die Annonce des Kohlenhändler Schober hier sehe ich mich veranlaßt, noch eine Erwiderung folgen zu lassen.

Für die Wahrheit meiner Annonce vom 9. d. M. sind Beweise bei mir und bei meinen **zur Zeit** zugegen gewesenen **Bekannten,** die auch den **frechen** und **gemeinen** Unwahrheiten, zu denen der Schober seine Zuflucht genommen, zu jeder Zeit, sobald die Nothwendigkeit es erfordern sollte, entgegentreten werden. — Im Uebrigen aber, damit **der** Schober **sein** Deutsch in Annoncen **besser** lesen und verstehen lernt für die **Zukunft,** fand ich es jetzt für nöthig, die Sache dort zu begeben, wo man nach ausgemachter Sache **gut** deutsch spricht, auch auf Verlangen in einem sehr guten Deutsch annonciren läßt, mit einem Worte „perfecte Annoncen fabricirt“, ohne daß **nur** ein **Schulmeister** nöthig hätte dabei zu sein, als Sch. sie noch braucht.

Kosten, 18. Sept. 1874.

F. H. Murawski,
Ofenfabrikant.

In der alten Männer-Betschule ist eine Stelle zu vermiethen. Näheres **David Bley.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Julie** mit dem Kaufmann Herrn **Nathan Simon** aus Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Posen, im September 1874.

Isidor Busch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Julie Busch,
Nathan Simon.

Posen. Breslau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Agnes** geb. **Drewitz** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Filehne, 20. Sept. 1874.

H. Bialonski.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Dienstag: Erste große Vorstellung der aus 42 Personen bestehenden italienischen Gesellschaft des Direktors:

Eugenio Averino

im Genre des **Ballets — Pantomimen — Darstellung von Marmorgruppen — Gymnastik ꝛc. ꝛc.**

Preise der Plätze:

Nummerirte Plätze im Parquet und Tribüne **10 Sgr.** Entre zu den übrigen Räumen: Kassenpreis **7½ Sgr.** Tagesbillets à **5 Sgr.** an den bekannten Verkaufsstellen. Entre für Kinder auf den nichtnummerirten Plätzen: **2½ Sgr.**

Die Direktion.

Etablissement Schilling.

Morgen Mittwoch zum Kaffee **Spritzkuchen** und sonstige Gebäcke.

Nächsten **Sonnabend**

Wurstabendbrot mit Kränzchen.

Hierzu ladet ergebenst ein

Jaensch,
Restaurateur.

Gesucht

für mein Restaurations-Lokal unter günstigen Bedingungen eine **Sänger-Gesellschaft.**

Memel.

Restaurant de Pasage.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen